

- und Wolken umgeben. Zu ihren Füßen stehen der hl. Rupert und der hl. Friedrich; am Boden zwei Putti mit den Symbolen der beiden Heiligen, Salzfaß und Buch. Sehr gutes Bild, in der Mitte unten signiert: *Gennaro Basille pinx. 1755* (Tafel V).  
 Skulpturen: Auf den Voluten beiderseits des Bildes zwei sitzende Putti, Holz, neu polychromiert. Sechs reich geschnitzte Rocailenleuchter und sechs Rocailenvasen, Holz, vergoldet. Der ganze Altar stammt aus dem Jahre 1755.
- Tafel V.**
- Kelch.** Kelch: Silber, vergoldet. Fuß, Knauf und Cuppakorb reich verziert mit getriebenen Rocailen. Am Fuße und am Cuppakorb in je drei Kartuschen die Leidenswerkzeuge, am Knaufe drei Cherubsköpfe. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **N** (1757—1759; ROSENBERG<sup>2</sup> 198). Meistermarke nur zur Hälfte sichtbar (**IM**[?]). Schöne Augsburger Arbeit um 1757 (Fig. 116b).
- Fig. 116b.**
- Kreuzpartikelmonstranz.** Kreuzpartikelmonstranz: Silber, zum Teil vergoldet, Fuß und Knauf verziert mit getriebenen Rocailen. Um die von zwei getriebenen Cherubsköpfchen getragene Reliquienkapsel herum ein schmaler vergoldeter und dahinter ein durchbrochener Silberrahmen, beide mit getriebenen Rocailen. Vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **H** (1747—1749; ROSENBERG<sup>2</sup> 191). — Meisterzeichen: In breitovalem Felde **IWG**. Gute Augsburger Arbeit um 1748 (Fig. 116a).
- Fig. 116a.**
- Glockenzug.** Glockenzug: Neben der Sakristeitür. Schöner Zierschild mit getriebenen Rokokoornamenten, Messing, vergoldet. Um 1755.
- Bänke.** Bänke: Die Wangen der Bänke sind mit geschnitzten Rocailen verziert; um 1755.
- Skulptur.** Skulptur: In der Sakristei kleines Kreuzifix, Holz, polychromiert, XVIII. Jh.
- Gemälde.** Gemälde: Öl auf Leinwand. 110 × 114. Alte Ansicht des Schlosses Seeburg. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 117).
- Fig. 117.**
- Ofen.** Ofen: Im Zimmer (I. Stock) im SW. der Kapelle schöner grünglasierter Rokokoofen mit schönen Rocailenverzierungen, Mitte des XVIII. Jhs.
- Naturdenkmal.** Naturdenkmal: Südwestlich neben dem Schlosse steht eine mächtige alte Linde von gewaltigem Stammumfang.
- Bildstock.** Bildstock: Nördlich vom Schlosse. Gemauerter Pfeiler mit tiefer flachbogiger Nische. Schindeldach. Innen drei geringe Ölbilder auf Leinwand. Florian und Walpurgis, Petrus, Rupert und hl. Dreifaltigkeit, hl. Anna-Selbtritt und hl. Josef. Um 1800. Hübsches Eisengitter, Anfang des XIX. Jhs.

## Seekirchen, Markt

Archivalien: Stiftsarchiv Seekirchen (Akten und Rechnungen seit 1559). — Konsistorialarchiv. — Landesregierungsarchiv (XIV 17) und Alte Bauakten (CIV c 1, Hofk. Hofbauamt 1695/97 G).

Literatur: HÜBNER, Flachland 185. — PILLWEIN, Salzachkreis 264. — (BRUCKER) Zur Gedenkefeier der Errichtung des bischöflichen Sitzes durch den hl. Rupert, 1882. — V. BERGER, Die Kirche zu Seekirchen, in Mitteil. d. Z. K. 19 (1893). — GREINZ, Soziales Wirken 44.

*Die Lebensbeschreibungen des hl. Rudbert erzählen übereinstimmend die Ankunft dieses Christianisators am Wallersee („pervenit ad quemdam lacum [locum] qui vocatur Uualarium“; die St. Peterer Rezension setzt noch hinzu: „ubi exit Vischaha de eodem lacu“). Hier erbaute und weihte er eine Kirche zu Ehren des hl. Petrus (HAUTHALER, Salzbu. U.-B. I, 18 und Anmerkung). Nach den Breves Notitiae (a. a. O., 37 und 50) schenken Madelhelm und Kazzilo Güter „ad eandem sedem in Walrdorf“. Der Name Seekirchen (Sechirichun u. ä.) taucht erst in den ersten Jahrzehnten des XII. Jhs. auf, wo das Ministerialengeschlecht von Seekirchen, das sich auch von Hegilin (Hegel) schreibt, auftritt. S. wurde 1424 zum Markt erhoben und erhielt 1716 ein Wappen.*

Stifts-  
kirche.

### Dekanalpfarr- und Kollegiatstiftskirche zum hl. Petrus.

Wie schon gemeldet, baute St. Rudbert hier eine Kirche. . . . construxit ecclesiam eamque dedicavit in honore beati Petri apostolorum principis (HAUTHALER a. a. O. 18). Der „Indiculus Arnonis“ nennt im Verzeichnis der Kirchen: Ad See ecclesia cum manso I (a. a. O. 11). Bei der Teilung der Güter zwischen dem Hochstift und St. Peter im Jahre 987 erhielt letzteres „ad Uualarsê aecclesia sancti Petri cum decima et cum manso dotali“ (a. a. O. 254). Von Interesse und nicht aufgeklärt ist die Bezeichnung im Diplom



TAFEL V SEEBURG, SCHLOSSKAPELLE, ALTARBILD VON GENNARO BASILLE, 1755 (S. 121)



König Heinrichs II. vom 23. April 1020, womit er dem Erzbischof Hartwig zur Dotation des erneuerten Münsters in Salzburg „VI regales mansos in capite fluminis cuiusdam vulgari nomine Viscaha vocati situs, ubi vetustissimi antiquitus constructae aeccliesiae adhuc manent muri“, schenkt (HAUTHALER-MARTIN, Salz. U.-B. 2, 126 Nr. 71). Als Erzbischof Eberhard II. 1215 beziehungsweise 1217 das Bistum Chiemsee gründete, gab er als Dotationsgut und Mensalpfarre auch „ecclesiam Sechirchun cum omnibus pertinentiis suis“ mit der Bedingung, dort 3 Priester zu halten (Mon. Boic. 2, 394 Nr. 12). Auf welche Weise diese Kirche wieder von Chiemsee wegkam und am 16. Februar 1250 von Erzbischof Philipp dem Kloster St. Peter auf Lebenszeit des Abtes Richker zur Pfründe der Mönche verliehen werden konnte (Nov. Chronicon 277), ist, soviel ich sehe, noch nicht aufgeklärt. Ohne daß in der Urkunde des Chiemseers auch nur mit einem Wort Erwähnung geschieht, soll die Pfarre nach Richkers Tode wieder an den Erzbischof zurückfallen. Auch das Verzeichnis der Pfarren aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs. nennt als Kollator den Erzbischof (Notizenblatt d. Wr. Akad. 1852, 267).



Fig. 118 Seekirchen, Gesamtansicht von Nordosten

Am 1. Februar 1380 verleiht Bischof Konrad von Regensburg der Pfarrkirche St. Petrus in Seekirchen 40 Tage Ablass; aus den Jahren 1380 und 1382 liegen noch ähnliche Verleihungen durch andere Suffraganbischöfe vor, die alle am 16. April 1390 von Erzbischof Pilgrim bestätigt werden. Eine alte Aufzeichnung erwähnt: *Als man zelt nach Christi Gepurt 1383 an dem 8. tag des Weinmonats ist durch Herrn Ulrichen (Pfarrer) verfuert worden, dass der altar St. Rueprecht zw Seekirchen von newem ist perait worden und ist geweiht worden durch den hochwürdigen in Gott Vater und Herrn Fridrich von Kiemsee.* Am 16. August 1399 verlegt Erzbischof Gregor das Kirchweihfest vom St. Augustinstag auf den nächstfolgenden Sonntag und verleiht gleichfalls Ablass (Or. in Seekirchen). Woher PILLWEIN a. a. O. die Nachricht hat, daß die Kirche in den Jahren 1366—1394 „beynahe eine ganz neue Gestalt“ erhielt, kann ich nicht angeben. Ein Direktorium aus dem Jahre 1507 verzeichnet: *Anno 1443 consecrata est et cripta et altare ipsius XXII. die mensis maii a . . Silvestro episcopo Chyemensi in honore sancte et individue trinitatis, victoriosissime sancte crucis ac gloriose virginis Marie precipue autem in hon. ss. Erasmi, Sebastiani, Udalrici et Margarethe patronorum huius cripte.* Es handelt sich hier um die St. Ulrichsgruft, die später (seit wann? jedenfalls nicht vor 1679) als Krypta St. Rudberts angesprochen wird. Wie man sieht, dachte dabei 1443 niemand an diesen Heiligen. Dieselbe Aufzeichnung meldet auch: *1444 ist geweiht worden der Chor des Gottshauses Seekirchen und der Hauptaltar des Chors an dem 21. Tag May von Bischof Silvester von Chiemsee.* 1473, den 21. des Wintermonats, weiht Bischof Bernhart von Chiemsee *das Lanckhaus zu Seekirchen mit sambt den 3 Altären.* Noch liegt uns die Originalurkunde des Bischofs Bernhard vom 22. November 1473 vor, womit er gelegentlich der Kirche- und Altarweihe das Kirchweihfest der Kirche und der 3 Altäre „in parte inferiori ecclesie parroch. consistencium“ auf Sonntag nach Augustin, des Altars „in basilica sive parte superiori eiusdem ecclesie situati“ auf Sonntag nach Katharina festlegt.

Das schon erwähnte Direktorium beschreibt uns die Altäre wie folgt:

*Item der Altar, der ligt gen Mittag in dem Gottshaus pey dem Predigstuell, der ist gebeicht (= geweiht) in der st. Virgili des hl. Bischoff u. st. Katharina Er. Item der Altar in der Mitten des Gottshaus ist geweiht in den Eren des hl. Bischofes und Peichtigers sand Augustin und St. Wolfgang und hl. Barbara. Item der Altar, der da ligt gen Mitternacht, ist geweiht in der Er der auserwelten, allerheiligsten und hochgelobtisten Mutter Maria und st. Anna. Item der Altar auf der Porkirchen ist geweiht in dem Jar und Monat wie die obverschribenen Altär durch den obgeschribenen Bischoff am 22. des Wintermonats in der Er St. Michaels, Achazi mit sambt seiner Gesellschaft.*

Die ältesten Kirchenrechnungen ergeben keinerlei wichtigere Daten über Baulichkeiten oder Veränderungen.

1572 werden dem Andre Murer, Maller zu Salzburg, von wegen der 2 Plath fanen, Stange und Creuz 17 fl. 4 β 28 ᵛ bezahlt.

Aus den Visitationsakten des Jahres 1614 heben wir folgendes hervor:

*Sacramentum asservatur in tabernaculo satis pulchro et illo, quod olim in parrochia Salisburgensi erat, nunc in Sekirchen per . . Marquardum de Freiberg canonicum et huius parrochiae possessorum ad hanc ecclesiam translato et super summo altari collocato. Fenestra illa, ubi nunc a cornu dextero altaris in ipso muro exciso lumen conservatur, omnino destruat. Ita etiam tabernaculum vetus in eodem loco muro inciso ne ullam idololatriae occasionem laici accipiant, penitus obstruatur atque tunc statua s. Petri, quae nunc ibi collocata, reponatur prius tamen ut iam de tabernaculo ad altare posito factum est, contra idiotas obmurmurantes et non intelligentes habita concione.*

*Sunt VI altaria: 1. Summum altare in hon. s. Petri, quod vetus nunc renovatur et ita, ut altari debite emineat accommodatur. 2. in gradu chori in hon. s. Crucis, iam vero imagine sua s. Rupertum in quo idem Sanctus celebrasse dicitur, refert, satis pulchrum, verum cum libertatem ecclesiae impediatur, posset ad latus aliquod transferri 3. in latere dextro in hon. B. M. V., daneben der Taufstein 4. in lat. sinistro in hon. s. Catharinae 5. in capella s. Annae in lat. sin. mit dem Begräbnis der Dachsberger, die eine Samstagmesse gestiftet haben, 6. in porticu ecclesiae in hon. s. Michaelis. In coemeterio ingressus est ad cryptam, quae stat subtus summo altari, ubi habetur altare unicum s. Udalrico sacrum. Ad latus cryptae sinistrum locus est concameratus, ubi ossa detinentur, quae decentius construantur atque lucerna, quae sub porta est, in medio fornicis suspendatur.*

1621 werden dem Herrn Goldschmidt von Salzburg an dem Ciborio bezahlt 39 fl. 1624 und 1625 macht der Bildhauer den Taufstein (55 fl.) und der Tischler erhält umb den Teckl 13 fl. In diesem Jahre kommt der St. Katharinen- und 1629 der St. Ruprechtsaltar vor, bei welchem letzteren Balthauser Schmidperger, Schlosser alhier, ein neues Gatter um 130 fl. liefert. 1630 bezieht der Goldschmied für einen Kelch 24 fl. 1631 wird das große Crucifix in der Höhe gerichtet und sambt den 2 Bildern renoviert (8 fl.). 1633 wird die Sakristei eingewölbt, ferner der Altar, auf welchem der Tradition nach der hl. Rupert zelebriert hatte, an die Stelle des heutigen Hochaltars versetzt und am 19. Juni 1633 geweiht. 1636 wird ein neuer Nothelferaltar aufgestellt: Dem Maler wegen des ganz neuen Nothelferaltars 51 fl. 24 kr., mer wegen desselben von Salzburg herauszuführen 30 β. Christof Müller, Maler zu Salzburg, wegen der Orgel zu malen und zu vergulden 50 fl.

1637 wird wieder einmal die St. Ulrichs-Gruft erwähnt: dem Tischler, daß er die Bilder in der Gruft aus dem Altar ausgebessert und einen neuen Auszug darauf gemacht, 1 fl., item wegen des ganzen Altars zu renovirn bezahlt dem Maler 20 fl., vor 2 zinnene neue Leuchter in die Gruft kauft 4 fl.

Ein neues Paar zinnerner Leuchter kommt 1637 auch auf den St. Katharinenaltar (6 fl.). 1639 werden umb ein neues kupfernes und schön verguldetes Creiz, so man in der Procession umb Kirchen zum Segen geben braucht 16 fl. ausgegeben. 1642 werden dem Bildhauer wegen des neuen Frauenbildes, auch Jesuskindl 22 fl., dem Melchior Eder, Tischler allhie, wegen des Castens 12 fl., und dem Maler Paul Degele aus Hallein 65 fl. 20 kr. gegeben. Im Jahre darauf bezieht Leonhard Hölderlin, Maler zu Salzburg, 30 fl. 24 kr. 1645 däfelt Melchior Eder Tischler alhie, den Orgelgang (13 fl.) und macht den Kanzldöckl (15 fl.), Meister Paul Degele malt 3 Passionsstück und Wolken zu dem hl. Grab (10 fl.) und 1650 faßt er 2 Bilder St. Peter und Paul (11 fl. 2 kr.). 1650 schafft man bei Hans Caspar Ainhorn, Bürger und Goldschmied in Salzburg, gegen Aufgabe der alten Monstranz und 127 fl. eine ganz neue silberne und übergoldte, 150 Lot schwer, an. 1653 macht Hans Conrad Forstner, Bürger und Bildhauer in Salzburg, 4 Paar Engel sambt dem Gwilk (17 fl.), die Stephan

Mörl, Bürger und Maler in Salzburg, *prauniert* (20 fl.). 1655 malt Paul Degele eine neue Uhrtafel und die Sonnenuhr (10 fl.) und Matthias Miller in Salzburg ein neues Fahnenblatt (30 fl.). 1656 erfordert der Bau einer neuen Sakristei 668 fl. 57 kr. Jakob Gerolt, Bildhauer in Salzburg, macht ein Lavabo aus Marmor in die Sakristei (14 fl.). 1659 werden die *Kirchenstände und die Parkirche* erneuert. An letztere malt 1662 Matthias Miller, Maler in Salzburg, die *15 Ghaimbnusse und an die Wände die 12 Apostel* (50 fl.) und 1663 malt er das hl. *Dreifaltigkeitsstück* und renoviert *St. Peter und die nebenstehenten 2 Engl.* 1667 macht Wolf Hauser in Seekirchen die Tischlerarbeit für einen neuen Altar auf die *Parkirchen* (27 fl.), während für die Malerei Herr Wilhelm Faistenperger, Bürger und Maler in Salzburg, 157 fl. bezieht.

Am 7. Juni 1669 brannte die Kirche durch einen Blitzschlag ab, infolgedessen ein — wenigstens teilweiser — Neubau Platz greifen mußte. Zum Jahre 1674 finden wir in den Rechnungen den Vermerk: *Herrn Anthoni Däri* (Dario), *Hofsteinmetzmeister in Salzburg, wegen seiner Bemühung bei diesem Gotteshaus verehrt 18 fl.* Da Dario nicht bloß Steinmetz, sondern überhaupt Leiter des ganzen hf. Bauwesens war, so ist wohl ohne Zweifel anzunehmen, daß der Wiederaufbau unter Darios Anweisungen vor sich ging. Die Hofbaumeisterei hatte auch die Innenausstattung in die Hand genommen und die Kontrakte über den Bau eines Hoch- und Seitenaltars am 6. Oktober respektive 23. November 1672 unterfertigt.

*Zuvernemen welchermassen auf Ihro hochfürstl. Gnd. etc. etc. unnsers genedigsten Fürsten und Herrn zu Salzburg gdgsten Bevelch und Verordnung dero Hofpaumaisterey alhier mit mir Endtsbenanten wegen Aufricht: und Machung aines Hoch oder Hauptaltars in das lobwürdige St. Peter und Pauli Gottshauß und Pfarrkhürchen zu Seekhürchen für Tischler Arbeith nach der Visier dahin zuverfertigen, der Bezallung halber gehandelt und geschlossen hat, wie hernach zuvernemen.*

*Erstlich ist mir der Fueß sambt den Beylastern nach der Architectur aufzusezen.*

*Dann zu dem Haupt-Corpus in der Miten des Altars die Ramb vierögget zumachen, außzuschneiden mit Zierden by zwölf Schuech hoch und in die Braiten siben Schuech und hiezur die Beylaster nach der Architectur aufzesezen.*

*Mehr auf dem Hauptcorpus zwey runde Tachungen mit dem Gesimbs, Zierden und was hiezue erfordert.*

*Ingleichen auf dises Hauptwerckh ainen Außzug mit zween Beylastern, zway Postamenten, darauf die Bilder stehen, darauf die Gesimbs gesetzt mit zwaian Tachungen, auch was hiezue erfordert zum schneiden verrichten.*

*Ist also die ganze Höhe dises Haupt-Altars die Tischlerarbeit betreffend 32 Schuech und in die Breiten 20 Schuech, was die Architectur erfordert und seint mir für diß Hoch Altars völliger Arbeit zugeben versprochen worden Ainhundert zwainzig Gulden und dise folgender Gestalten erfolgen zlassen. Nemblichen zum Anfang diser Arbeith dreissig Gulden, zu verfertigter Helffte widerumb 30 Gulden und die ybrigen 60 fl., wan der Altar völlig ohne einigen Abgang aufgesetzt sein und in der Kürchen würcklich stehen würdt.*

*Hieryber seint zwey gleichlautende Spaltzötl undter des hochfürstl. Pawcommissary Herrn Johann Paul Waßners und mein Tischlers aignen undterzognen Handtschriften und undergestölten Petschaften aufgericht und iedem Thail eine eingehendiget worden.*

*Geschehen in Salzburg den 6. Octobris Ao 1672.*

L. S.

Johann Paul Wasner.

L. S.

Antoni Wisner Burger  
und Hof Tischler alhir.

(Or. C IV. 1 Cc.)

*Zuvernemen, welchermassen auf Ihro hochfrl. Gnd. etc. etc. unseres genedigsten Fürsten und Herrn etc. etc. genedigsten Bevelch und Verordnung dero Hofpaumaisterey alhir mit mir Endtsunderschribnen wegen Aufricht: und Verfertigung in daß lobwürdig uralte Gottshauß unnd Pfarrkhürchen zu Seekhürchen gehörigen Hochaltars die Bildthauerarbeit betreffend und waß mir zumachen zurstehet nach der Visier dahin zuverfertigen und der Bezallung halber gehandelt und geschlossen hat. Wie volgt.*

*Erstlichen sollen durch mich gemacht und geschniten werden zu dem Fueß acht Engelskhöpf, ieder ain Schuech und siben Zoll hoch und in die Braiten anderhalben Schuech.*

*Mehr zu beeden Seiten 2 Gespreng mit Engelskhöpfen neben dem Fueß darauf die Bilder stehen, hat iedes in die Höch 6 Schuech und in die Breiten zween Schuech und fünf Zoll.*

*Zu disen Haupt-Altar auf beeden seiten zwey, thuet vier gewundene Säullen mit Lorberblättern Zierde geschnitten, darauf die Chorintischen Capitel, hat iedes Capitel 1 Schuech und 1 Zoll hoch, und iede Säul zechen schuech Höhe.*

Neben diesem Corpus und der Säulen zu beiden Seiten zwei steende Apostl-Bilder, alß S. Paulus mit dem Schwert und Puech, dan St. Andreas Apostl mit dem Creuz deren jedes sechs schuech hoch.

Über diesen Bilder Haupter zwey fliegende Engeln in dem Henden ein Khranz und ein Palmbzweig haben.

Mehr in das Haupt Gsimbs ober den Saullen vier Engels Köpf und zu den Seiten acht Gespreng, und in das Milt als Hauptgesimbs ober der Ramb ein Engels Khopf mit aufgethanen Fliglen, hat in die Leng drithalben Schuech und in die Höch 1 Schuech.

Widerumb oberhalb des Hauptgesimbs zwischen den Tachungen Ihre hochfürstl. Gn. etc. etc. Wappen und darauf einen Engels-Kopf, hölt die Höch drey Schuech, und drey Schuech braith.

Ingleichen zu den beiden Seiten zwey Frücht Geheng, jedes in die Leng drey Schuech.

Dann in obern Außzug des Altars ein außgeschnitten Lorberkhranz, hölt in die Höch sechß Schuech und in die Weiten 6 Schuech. Der geschnitzte Kranz helt durchgeent scheidweis 1 Schuech braith.

Mehr zwey knürende Engeln mit außgestreckhten Fliglen, welche den Lorber Khranz halten. Helt ieder in die Höch  $3\frac{1}{2}$  Schuech, so sie aber stunden fünff Schuech hoch.

Ferner auf den Seiten auf die Beylasster zwey Engelskhöpf mit Fruchtgeheng, halten in die Lang vier ein halben Schuech und in die Braiten ein Schuech.

Abermahl zwischen des Lorberkhranz und Engelskhöpfen geschnitten Zierten zu beiden Seiten, jedes  $4\frac{1}{2}$  Schuech lang. Mehr ober des Lorberkhranz undter des Gsimbs sechß Gespreng, die Höch 9 Zoll und in die Breiten zehen Zoll.

Aber 2 lange Gespreng so von dem Lorberkranz herauskommen, helt ein jedes lang 3 Schuech und 9 Zoll braith.

Ingleichen neben zu beiden Seiten des Lorberkranz zwey steende Bilder alß St. Marcum und St. Lucam helt jedes fünff Schuech hoch.

Mehr zu den Postumenten, darauf die Bilder stehen, vier Engelsköpf, jedes 1 Schuech hoch und 9 Zoll in die Braiten.

Wiederumb zwischen zwey höchsten Dachungen dieses Haupt-Altars in dem Milt in Zieraden mit sieben Engelskhöpfen, helt in die Höche drey Schuech und in die Braiten 4 Schuech, darneben zwey Zieraden außgehen, ze schneiden, helt eines in die Leng  $1\frac{1}{2}$  Schuech und in die Breiten 10 Zoll.

Auf diese mittels siben Engels geschnittenen Khöpf ein Hilsen und zu hechst darauf ein Schein darinen der hl. Nāmen Gottes zuschneiden.

Dan auf beiden Dachungen zwey khüteende Engel mit Flüglen jedes 2 Schuech hoch und 11 Zoll braith.

Leztlichen zu den Seiten der Engeln dieses Altars auf beiden Tachungen zwey Khriegl mit Flamen jedes 2 Schuech hoch und 11 Zoll braith.

Für alles Vorbeschribenes, so sauber von guetem düren Holz mit Fleiß ohne einigen Abgang zumachen und zu verfertigen seint mir zu geben versprochen worden Benentlichen zwey hundred zehen Gulden und seint diese folgendermassen, alß gleich iesz zum Anfang fünffzüg Gulden, wann der Altar zur Helfft verfertiget, aber 50 fl. und die ybrigen ainhundert zehen Gulden wan der Altar in der Khürchen ohne wenigstens Abgang völlig und würcklich aufgesetzt sein würdt zubezallen. Hieryber seint zwey gleichlautende Spaltzettel undter des hochf. Pawcommißary Herrn Johann Paul Wassners und mein Bildthauers aigenen und erzogenen Handtschriften und undergestöllen Petschaften aufgericht und jedem Thail eine eingehendiget worden.

Geschehen zu Salzburg den 6. Octobris Ao 1672.

L. S.  
Johann Paul Waßner.

L. S.  
Jacob Gerholt Pilthauer  
allhir zu Salzburg.

(Or. C IV 1 C 1.)

Verzeichnuß welchergestalten mir endtbenanten Bildhauer von der hochfürstl. Hofpaumaist, alhir in Salzburg zu einem Seiten Altar auf Seekhürchen die zuegehörige Bilder Englßkhöpf und aller Ziraden oder Gespreng zumachen ist angedingt worden.

Erstlichen zwey Bilder alß St: Virgilius und St: Udalricus aines  $5\frac{1}{2}$  Schuech hoch.

Dann zwey siezende Tachungskhindl aines 2 Schuech und 4 Zoll hoch.

Mehr ein Schildt oder Schrift Tafel in das Gefrieß.

Item zwey hochfürstl. Wappen an die Postamenter, worauf die zwey Bilder stehen.

Zween Englßkhöpf in die zwey Postamenter under den Säulen.

Wie auch die zwey Capitel sambt den gewundtnen Säulen und darauf gehörigen Lorberplättern zuschneiden.

Auch alle darzue gehörige Gespreng und Zirathen nach Anweisung der Visier zumachen. Für solches Alles, was diese Pildhauer-Arbeith antrifft, ist zugeben mit mir gehandelt worden, nemblichen achtzig Gulden und sollen diß auf 3 Termin alß zum Anfang 20, zu Verfertigung halber Arbeith auch 20 und zu dem Endt, wan der Altar aufgesetzt sein würdt die vierzig Gulden erfolgt und bezalt werden.

*Hierumber seindt zway gleichlautende Spaltzöfln verfaßt, dise von der hochfürstl. Hofpaumaisterey und mir Bilthauern mit aigenen Handten unterschriben und verfertiget worden.*

*Zu Salzburg den 23. Novb. 1672.*

*L. S.*

*Johann Paul Waßner.*

*L. S.*

*Wolff Weissenkirchner  
der Jüngere.*

(Or. C IV. 1 C c.)

HÜBNER erwähnt das von Clemens Beutler 1672 gemalte Hochaltarbild, „das nach Sitte der Kirchen des Altertums an der Hinterwand angebracht und vom Hochaltar getrennt ist“ (PILLWEIN, Künstlerlexikon S. 13). In den Akten konnte über dieses Bild und den nur hier genannten Meister nichts gefunden werden. (Es befindet sich derzeit im nördlichen Anbau.) Auch der Salzburger Maler de Neve malte 1672 für Seekirchen.

Für das Gitter erhielt 1671 Meister Philipp Kirchpichler, Schlosser, 150 fl. Zum 14-Nothelfer-Altar werden 1674 vom St. Magdalengotteshaus in Zell 180 fl. entlehnt. Im gleichen Jahr werden für 3 Paar zinnerne Leuchter 46 fl. ausgegeben. 1675 verzeichnen die Rechnungen eine neue Kanzel und einen Taufsteindeckel (26 fl.), 1676 eine Zahlung von 100 fl. an den Hoforgelmacher für das Orgelwerk und 1677 eine von 14 fl. an den Bildhauer für ein geschnitztes St. Josefsbild. 1675 wird die Friedhofmauer gebaut. Am 28. März 1679 errichtete Erzbischof Maximilian Gandolf Graf Kuenburg in Seekirchen ein weltpriesterliches Kollegiatstift, wodurch nicht nur eine Erweiterung der Kirche, die auf 4292 fl. 30 kr. zu stehen kam, sondern auch viele andere Baulichkeiten notwendig wurden. Die Wochenbauamtsrechnungen vom August 1677 bis zum Jänner 1681 weisen 5998 fl., die Ausgaben für Baumaterialien 4214 fl., für Handwerksleute 489 fl. und für Fuhrlohn 1417 fl., zusammen also 12.118 fl. auf. Hervorzuheben wären: Matthias Willhalm (statt Wichelhamer), Maler in Neumarkt, für gemalte Blindfenster 3 fl. 45 kr., Joh. Martin Schaumberger, Maler, für Vergoldung der Buchstaben in der steinernen Schrifttafel (in der Turmhalle) 5 fl. 30 kr., Maler Adam Pürckmann 196 fl., Wolf Schmidt, Bürger und Tischler, für die Chorstühle 100 fl., für das Tabernakel 40 fl., für einen Hängkasten in die Sakristei 10 fl. Für die Fassung des Tabernakels erhält Pürckmann 150 fl. (Landesreg.-Archiv XIV, 17). Die Stiftsrechnungen enthalten teilweise ebenfalls dieselben Posten: Wolf Hauser, Tischler zu S., *umb gemachtes Gätter auf beede Oratoria 16 fl.*, Wolf Weissenkirchner, Bildhauer in Salzburg, für ein Crucifix auf den Tabernakel, dann einen für das Collegiatkreuz 5 fl., Wolf Schmidt, Tischler in Salzburg, *wegen Verenderung eines Sakristeikastens, 3 schwarz gebeizter Ramber, 2 Stiehl in das Chor, ein Leichter zu der Wetterkerzen, auch Verenderung des Tabernakels 20 fl.* und 1681 demselben *wegen alhero gemachter Chorstiel 225 fl.*

Für die „St.-Ulrichs-Gruft“ erhalten in diesen Jahren Wolf Schmidt wegen des *Altärl* 4 fl. und Adam Pürckmann 30 fl.

Gleichzeitig wurde auch das *Decanats- und Canonicigebeu* gebaut (110' lang, 52' breit) und die Ausgaben hierfür dürften unter den oben erwähnten Wochenbauamtsrechnungen usw. einbegriffen sein.

1682 kauft man bei Wenceslaus Khrall, Bürger und Bortenwirker in Salzburg, *notwendige seidene Porten* usw. *zu dem neuen Ornat, zu dem I. hf. Gn. gnädigst den Zeug haben ausfolgen lassen*, um 49 fl. Thomas Erlacher, Schmied in Seekirchen, liefert *7 große Korb- und 2 andere Gätter* um 48 fl., *zu denen der Erzbischof das Eisen hat abfolgen lassen*. 1683 wird ein silbernes Rauchfaß gekauft (103 fl.), Adam Hartmann, Bildhauer, schnitzt 6 Leuchter (20 fl.) und 2 Büschkrüge (12 fl.), die Adam Pürckmann um 26 fl. faßt, und Rued Wallner, Zimmerer, erhält für 2 neue Beichtstühle 7 fl. 59 kr. 1684 malt Pürckmann ein Fastentuch auf den St. Josefsaltar (15 fl.). 1685 macht Tischler Wolf Schmidt *auf gnädigsten Befehl zu den 4 Altären Gländer* (32 fl.), die Pürckmann malt (22 fl. 3 β). *Von einer Persohn ist ein ansehtliches Crucifix in die Mitte der Kkirchen verehrt worden, bey welcher Hangung dem Malergesellen für Mühewaltung geben worden 1 fl.* — Adam Hartmann, Bildhauer, schnitzt eine 6' hohe *Urstendt Christi* um 13 fl., die ebenfalls Pürckmann um 24 fl. faßt. Ferdinand Weilhamer, Bürger und Zinngießer, erhält für 5 Paar zinnerne Opferkändl 9 fl. 10 kr.

Zum Bau von 7 Kellern, je einen für die Kanoniker und für die Fürstenzimmer, gibt 1686 der Erzbischof 300 fl. Beisteuer. 1688 werden für ein neues Grab Christi 100 fl. und 1689 dem Christof Egedacher für ein Chorregal 51 fl. 45 kr. bezahlt. 1693 wird auf der rechten Seite des Hochaltars ein Fenster ausgebrochen. 1699 und 1700 wird die Emporkirche gebaut, für die Rued Absmann, Tischler zu Seekirchen, neue Kirchenstühle macht (68 fl.). 1702 schnitzt Meinrad Guggenbichler 3 Rahmen (Kanontafel) zum Choraltar (5 fl.) und 4 Brustbilder St. Peter und Paul, Rupert und Virgil samt schwarzen Postamenten (48 fl.), die von Baltasar Böckl (9 fl.) und Maria Haagin, Malerin, (10 fl.) gefaßt werden. Matthäus Fueßbauer, bgl. Schlossermeister zu Seekirchen, macht ein eisernes Chorgätter mit 5 neuen halbrunden Aufsätzen um 285 fl. (vgl. S. 133). Im Jahre 1704 will Erzbischof Johann Ernst für die Gruft eine Ampel im Werte von 500 fl. machen lassen und läßt am 21. November beim Stiftsdechant um die Raumverhältnisse und Maße anfragen. Am 10. Juli 1716 erlaubt das Konsistorium, daß Simon Schmidlin, Kuratkanonikus in Seekirchen, *auf seine eigenen Unkosten die Gruft oder Capeln St. Ruperti mit Stuccatorarbeit auszieren lasse*. 1705 wird die große Glocke gegossen.

Die Jahre 1706—1716 enthalten nichts Nennenswertes. 1717 wird eine Prozessionsfahne angeschafft, für die Andrä Wohlschlager, bgl. Maler in Salzburg, das Blatt malt (23 fl. 30 kr.). 1718 putzt Melchior König, Maler, die Altäre und deren Blätter (18 fl.), nachdem die Kirche ausgemauert worden war. 1723 repariert Johann Christof Egedacher die Orgel, macht auch einen neuen Subpaß oder Pedall (100 fl.). 1725 tauscht Ferdinand Sigmund Amende, Hofjuwelier in Salzburg, die alte Monstranz und ein silbernes und vergoldetes Wetterkreuz gegen eine neue um und erhält noch 76 fl. darüber und 1729 liefert er um 88 fl. 35 kr. *ein Ciborium von getriebener Arbeit neyiste Facon, Augsburger Prob.* 1725 bestellt man bei Franz Capelon und Compagnie einen goldgeblumten Ornat, 2 Meßkleider und 1 Altarkissen um 306 fl. 1728 wird wieder eine Glocke gegossen. 1732 wird der vollkommen reparierte St. Rupertsaltar und die Statuen St. Virgil und Ulrich um 150 fl. neu gefaßt. 1736 schnitzt Anton Koch, Bildhauer von Mondsee, 6 hölzerne Altarleuchter und 6 Maikrüge (24 fl.), 2 große Engel mit 2 Leuchtern zum Tabernakel (10 fl.), 4 Maikrüge (8 fl.) und bessert 4 alte Brustbilder, St. Petrus, Paulus, Rupert und Virgil, sowie 6 alte Leuchter aus; die Fassung dieser Dinge war Lorenz Exendorfer, Maler in Mondsee, übertragen (42 fl.). Im gleichen Jahr werden wegen allzu großer Feuchtigkeit der Kirche die Fenster vergrößert, und zwar in die Tiefe, und den anderen 9' von der Erde abstehenden gleichgemacht, endlich wird auch der Orgelchor in Gleichheit der Emporkirche weiter hervorgesetzt. Thomas Wagner, Maler, der die *2 großen Fundationsstein neu vergoldet, die 13 Apostelleuchter und das gräfl. Kuenburgsche Wappen unter dem Gewölbe renoviert*, werden 8 fl., *dem Maler allhier, so die 4 steinernen Kugeln auf dem Thurn halb rot und weiß angestrichen 5 fl. und für Neuformierung und saubere Aufrichtung der schier zerfallenen Nischwänd im Chor 50 fl. bezahlt*. In dieses Jahr fällt auch die Einrichtung eines Kreuzweges.

1738 wird der St. Rupertsaltar durchgehends neu gefaßt und renoviert. Peter Paul Perwanger zieht die 2 künstlich gemalten Altarblätter *zu mehrer Dauerhaftigkeit auf neue Leinwath auf* (15 fl.), Franz Anton Koch in Mondsee schnitzt 2 neue Statuen, St. Vital und Amand (18 fl.), und Jakob Hitzl, Wirt und Bildhauer in Seewalhen, *richtet die alten zerfahlenen Bilder wiederumb auf und macht 2 neue Schein dazu* (6 fl. 30 kr.). Die Fassung besorgte Lorenz Exendorfer, Faßarbeiter in Mondsee, gleich wie die des *U. L. Fr. Bildnis sambt dem Rosenkranz, der Bilder Ecce Homo, U. L. Fr. in Schmerzen, St. Petrus und Rupert, item des großen ob dem Gewölk hangenden Crucifix sambt den 2 Nebenbildern U. L. Fr. und Johannes*, die ebenfalls um 111 fl. neu gefaßt wurden. Er malte auch die Orgel, marmorierte den Chor und putzte die 15 Geheimnisbilder (27 fl.). Alle diese Neufassungen waren deshalb notwendig, weil sie nach Ausweißung der Kirche und Ausbrechung der Fenster gar zu arg abstachen.

1738 und 1739 werden ein neuer Hochaltar und eine Kanzel in Arbeit gegeben. Für den Hochaltar lautete der Kontrakt von Simon Taddä Baldauf, Hofschler in Salzburg, *für Verfertigung des Altars und der Zierd, sowie Schneidarbeit auf 1000 fl.*, Johann Georg Hitzl, Bildhauer, *für die Figuren, Engelsköpff und Gwölk* auf 250 fl., Lorenz Anton Exendorfer, hf. Hofurbarsuntertan und

Faßarbeiter in Mondsee, auf 800 fl., dann für die Kanzel von Baldauf auf 200 fl. und Exendorfer auf 210 fl., zusammen also 2460 fl. Aus der Beschreibung entnehmen wir: *die ganz Architectur auf 8 gewundtenen Saullen an die Mauer zurichten, auch soviel der Grund vorweist, das obere Gewölk von Dischlerarbeit eingeschalt und Alles nach der Rundt zu machen. Peter und Paul, Catharina und Barbara und inwendig Gott Vater in der Höhe mer inwendig, auch untenher 4 große Engel mit kleineren vermisch, wie auch Engelsköpf, Ballen und gwickelter und schen spitz, wo auch 2 große geschnittene Gefrieser mitten in das Hauptgimb, wie auch 8 große Capitell.* Ein Einspruch des Josef Andrä Eisl, Malers in Neumarkt, und Paul Mödlhamer, Bildhauers, gegen die Bevorzugung ausländischer Meister bei Vergebung dieser Arbeiten blieb ohne Erfolg. Baldauf erhielt für die Kanzel 182 fl. 32 kr., Hitzl für Gott-Vater und Wolken mit Engel und Strahlen für den Altar und 4 große Figuren 319 fl., für die Kanzel einen Engel mit einer Posaune, 6 Engel mit Blumen und 3 Basreliefs 50 fl., Exendorfer für die Fassung der Kanzel 250 fl. Bildhauer Jakob Hitzl verdiente *bei Veränderung und Auslösung der 2 großen Philipp und Jakob-Bildnisse, auch 2 Postamente 11 fl. 45 kr.* Das Hochaltarblatt wurde beibehalten, aber Benedikt Werkstätter *stuckte es, malte eine Glory dazu und zog es auf eine neue Leinwand auf* (68 fl.).

1740 werden bei Franz Anton Waldmiller, Kaufmann in Salzburg, 2 neue und extrasaubere Meßkleider von reichem Goldbrokat und brochiertem Silberdrap mit guten Goldborten um 173 fl. 8 kr. gekauft. 1741 werden Benedikt Zöpf, Stukkatorer in Salzburg, für seine akkordierte Arbeit — gelegentlich Einziehung eines neuen Rohrbodens statt des unsauberen Tafelbodens — 36 fl. bezahlt. Ruedhauser macht 2 neue Beichtstühle und Aufsätze auf die Oratorien (68 fl.). 1742 liefert Waldmiller wieder Damast auf 3 neue Kelchdeckchen (47 fl.). 1743 siedet Matthias Unverdorben, bgl. Goldschmied in Salzburg, die große silberne Ampel und das Rauchfaß samt dem Schiffl weiß und putzt auch die Kelche (7 fl.). 1744 kauft man gelegentlich des Salzburger Fastenmarktes bei Johann Strelle (Silberhändler) um 238 fl. ein — vermutlich eine neue „zum Hochaltar proportionierte“ Monstranz, *da man in diesem Jahre die alte an die Eugendorfer Kirche verkauft.* Da bisher nur ein hölzernes Kapitelkreuz vorhanden war, kauft man bei Johann Karl Gutermann in Augsburg um 110 fl. ein silbernes. 1746 macht Franz Fuebauer, Schlosser in Seekirchen, *zu besserer Verwahrung der Kostbarkeiten* 5 neue halbrunde Aufsätze auf das Gitter (75 fl.). 1747 läßt man einen rotdamastenen Ornat mit guten Halbborten um 271 fl. machen. 1750 wird die zersprungene Chorglocke umgegossen (62 fl. 32 kr.). 1755 gibt Anton Singer, Hofzinngießer, gegen eine zerbrochene Ampel eine neue (Aufgabe 3 fl. 45 kr.) her. 1757 liefert Josef Hörl, Tischler in Seekirchen, neue Kirchenstühle (450 fl.). Johann Moser putzt die Altarblätter, Kreuzweg, auch andere Bilder wieder sauber (12 fl.) und zur Auszierung des Altars bei dem alljährlich abzuhaltenden 40stündigen Gebet werden neue Leuchter und Büschkrüge um 110 fl. 54 kr. beigeschafft; sie wurden von Bildhauer Jakob Hitzl in Seekirchen geschnitten und von Josef Exendorfer in Mondsee gefaßt. 1759 kauft man bei Domenico Mattia, Ornathändler in Stadtamhof, 3 neue Kaseln um 70 fl., 1760 bei Philipp Weiss, Ornathändler in München, 4 Kaseln um 700 fl. und ein Antependium um 159 fl., endlich bei Johann Obwexer in Augsburg 2 Kaseln um 126 fl. Zur Statue des gegeißelten Heilandes macht Jakob Hitzl einen Baldachin (16 fl.), den Johann Georg Mössle, Maler in Neumarkt, faßt (36 fl.). Auch wird ein neuer Sarg zu Unserm Herrn am Nothelferaltar gemacht (15 fl.). 1761 macht Josef Hörl, Tischler, neue Tumben zu den 4 Seitenaltären (49 fl.). Dem Hofgoldschmied Johann Michael Mayr, werden für silberne Opferkändl 71 fl. 47 kr. bezahlt.

1762 schreitet das Stift beim Konsistorium um die Erlaubnis zur Errichtung zweier neuer Seitenaltäre an. Die Altäre St. Rupert und der Wunderbaum seien dermaßen vermodert und ruinos, daß man nach Aussage der hiesigen Werkleute nicht einmal mehr darauf zelebrieren sollte wegen vorhandener Gefahr. Einer käme auf 710 fl. zu stehen, wenn der Riß des Seekirchner Tischlermeisters Josef Hörl angenommen würde (liegt dem Akte bei). Man wählte aber später Marmoraltäre, da mit Dekret vom 7. Jänner 1763 Erzbischof Sigmund 1000 fl. *in barem Geld aus Eigenem* dazugeben sich bereit erklärte. Am 24. Jänner 1763 wurde mit dem Hofsteinmetzmeister Jakob Mösl der Kontrakt

geschlossen: Er sollte nach dem von Herrn Bauverwalter Wolfgang Hagenauer verfaßten Riß beide Altäre bis längstens einem Jahre um 2000 fl. samt dem marmorsteinernen Tabernakel bei St. Rupertsaltar machen, indem er zugleich auch *alle Bildhauer-, Tischler- und andere Handwerker erforderliche Arbeit, Fuhren und was immer für Namen habende Gehörde* übernimmt. Am 7. März 1764 werden die 2 Altarblätter zu den neuen Altären nach Salzburg (zur Renovierung) übertragen (40 kr.). Johann Georg Mösle, Maler in Neumarkt, vergoldet die neuen Altäre (9 fl.). In den Jahren 1765—1767 werden auch die zwei übrigen kleineren Seitenaltäre St. Antonius und 14 Nothelfer erneuert, die ebenfalls Mösl *von schönem gut und dauerhaften Marmor* um 1000 fl. ausführt. Wolfgang Hagenauer *für das zu den 2 Altär entworfenen Riss Recognition* 10 fl.



Fig. 119 Seekirchen, Stiftskirche, Ansicht von Südosten (S. 131)

Von anderen Anschaffungen dieser Jahre seien erwähnt: 1762: Philipp Frauenlob, Maler in Talgau, für Malung eines Vesperbildes zum Missionskreuz 5 fl. 30 kr. 1763: Dem Zinngießer Josef Lehner in Salzburg, für zinnerne Altarleuchter 83 fl. 29 kr. 1764: Johann Strelle und Gebrüder für ein erkaufte neues Stiftskreuz verschiedene aufgehängte Münzen im Werte von 62 fl. und 167 fl. 23 kr. — 1765: Anton Khreittl, Großuhrmacher, für eine neue Kirchenguhr 170 fl., dem Maler in Talgau, Philipp Frauenlob, für eine Uhrtafel 10 fl. 1766 ein neuer Glockenstuhl 168 fl. 1767 dem Bildhauer allhie für 4 neugemachte Leuchter 5 fl., Ign. Christ. Mezger für einen neuen Ornat 376 fl. 51 kr. 1768: Dem Andre Langwider, Maler in Salzburg, *für die Bildnus der hl. Johann Cantii bezahlt* 20 fl. und Philipp Weiß, Ornathandler in München für 2 Kaseln 33 fl.

1776 richtet Rochus Egedacher eine neue Orgel ein (780 fl.), deren Kasten Tischler Josef Hörll macht (200 fl.) und Joh. Georg Mössle, Maler in Neumarkt, faßt (350 fl.). Die später von Ludwig Moser neu erbaute Orgel wurde 1911 durch Anlage eines zweiten Manuals vergrößert. — Im gleichen Jahre liefert Ignaz Christof Mezger um 319 fl. einen neuen grünen Ornat und Georg Christof Barock, Goldschmied in Mülln, ein neues silbernes Wetterkreuz (37 fl. 40 kr.). 1777 wird die Kirche

ausgeweißt. 1778 bezieht man von Mezger einen Ordinari-Sonntagsornat und ein schwarzes Meßkleid um 178 fl. 1788 stellt Hoforgelmacher Johann Schmid ein Manualpedal und Registerstruktur (75 fl.) auf und 1789 gießt Josef Azenberger, Glockengießer in Salzburg, statt einer zersprungenen Glocke eine neue (117 fl.). Gleichzeitig gibt man für ein neues reiches Meßkleid 69 fl. 24 kr. aus.

1815 wurden 8 große und 4 kleine Leuchter von Holz von Wohltätern gespendet. In den Jahren 1822 bis 1829 renovierte Zebhauser das Altarblatt auf Kupfer u. a. Am 30. März 1829 stellte das Stiftspfarramt folgendes Zeugnis aus: *Dem Herrn Franz Zebhauser, bürg. Mahler in Salzburg, welcher hier in der uralten Rupertgruft das Altarblatt renovirt und 14 Geschichten vom hl. Rupert daselbst ganz neu gemahlen, auch in der hiesigen Stifts- und Pfarrkirche das Ruperti-Altarblatt neu gemahlen hat, wird vom Unterzeichneten das wohlverdiente Zeugnis ertheilet, dass er Alles mit unverkennbarem großen Fleiße, möglichster Billigkeit und voller Zufriedenheit gemahlen habe.*

*Besonders zeichnete sich Zebhauser durch das Ruperti-Altarblatt in der Kirche ganz vorzüglich aus, dass selbst Meister dieser Kunst in gesagten Bilde seinen großen Fleiß und Geschicklichkeit nicht verkennen.* (Orig. im Museum in Salzburg.)

1826 wird eine neue Monstranz geschenkt und die alte renoviert. 1842 liefert Gürtler A. Rockenstein 6 neue große und 4 kleine Leuchter und Pyramiden um 400 fl. 1848 malt Sebastian Stief den hl. Kreuzweg um 637 fl. 1852 erfordert die Renovierung der Stiftskirche 14.358 fl. Der Bildhauer Scheidl in Salzburg machte einen neuen Hochaltar.

1858 wurde nach dem Plane des Münchener Architekten Schneider die hl. Rupertsgruft erneuert. Bildhauer Scheidl machte den Altar in *byzantinischem Stile* (635 fl.) und 2 Türen (200 fl.). Steinmetzmeister Haslauer erhielt 1782 fl. 15 kr. Sebastian Stief malte 4 Rundellbilder mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Rupert (450 fl.). 1868 lieferte Rockenstein ein neues Rauchfaß.

1893—1894 fand eine vollständige Renovierung der Stiftskirche statt, wobei die Westfront einen wellenförmig abgestuften Giebel erhielt. Außerdem wurden die beiden Vorhallen beiderseits des Turmes und der Hauptportalvorbau neu dazu gebaut. Der alte Hochaltar wurde abgebrochen und durch den jetzigen ersetzt.

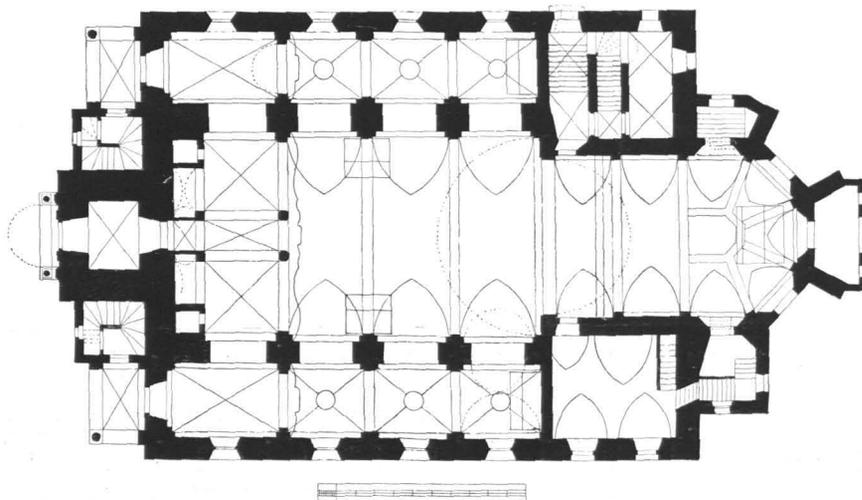


Fig. 120 Seekirchen, Stiftskirche, Grundriß 1 : 400 (S. 131)

Charakteristik: Dreischiffige Kirche mit barocken Tonnengewölben, einem in fünf Seiten des Achteckes geschlossenen Chor mit achtseitiger Krypta und hohem Westturm. Nach dem Brande von 1669, der die alte Kirche bis auf den Hauptteil des Turmes gänzlich zerstörte, wurde sie bis 1679 vom Erzbischof Maximilian Gandolf Grafen Kuenburg neu aufgebaut. Der ursprünglich schmälere Triumphbogen wurde 1852 in voller Breite des Chores erweitert. Bei der Restaurierung von 1894 wurden die beiden Anbauten beiderseits des Turmes hergestellt (Fig. 118—121).

Lage: Mitten im Orte, vom Friedhofe umgeben.

Charakteristik.

Fig. 118—121.

Lage.

Äußeres.

Äußeres:

Fig. 118, 119. Gelb verputzter Bruchstein- und Konglomeratquadernbau (Fig. 118, 119).

Langhaus.

Langhaus: Giebelfront, Mitte durch den Turm verbaut. Wellenförmig abgestufte Giebelschrägen mit je drei Steinkugeln auf profilierten Postamenten auf den Absätzen (1893 statt des geraden Dreieckgiebels angelegt). Unten beiderseits des Turmes zwei moderne Anbauten von 1893. In den beiden Seitenschiffen rechteckige Türen in weißer Marmorumrahmung mit modernen Giebeln; in der nördlichen Hälfte oben Bodenfenster. — S. und N. Vier hohe rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung.

Chor.

Chor: Aus den beiden Anbauten 1 und 2 tritt nur der Chorschluß (fünf Seiten des Achteckes) hervor. An den Ecken vier zweimal abgestufte Strebepfeiler mit Schieferpultdächern. Unten im S. Anbau 3, im SO. rundbogiges Kryptafenster mit Eisentür, darüber Blechschuttdach; im O. Anbau 4, im NO. rundbogige Kryptafenster wie im SO., im N. Anbau 5. — Oben fünf hohe rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung. Über einfachem, gotischem Hohlkehlgesimse Blechwalmdach; Dachfenster mit Zifferblatt (1907).



Fig. 121 Seekirchen, Stiftskirche, Inneres gegen Osten (S. 133)

Turm. Der Mitte der Westfront des Langhauses vor- und ein wenig eingebaut. Ganz aus Konglomeratquadern erbaut. Der quadratische Hauptteil ist durch zwei steinerne Kaffgesimse in drei Geschosse geteilt und wird durch ein stärkeres Kaffgesims abgeschlossen. Im W. Portal mit rechteckiger Tür in profilierter Umrahmung aus weißem Marmor; beiderseits je ein Flachpilaster, darüber Fries, profiliertes Gesims und zwei reich profilierte, flachbogige Giebelansätze. In der Mitte darüber Wappen des Erzbischofs Max Gandolf Grafen von Kuenburg (1668—1687) aus hellem Marmor. Vor der Tür moderner Vorbau mit zwei Säulen (von 1893). Darüber und im 2. Geschosse je eine schmale Luke. — S. Unten moderner Anbau (von 1893), darüber zwei Luken. — N. Wie im S. — Im 2. Geschosse im N., W., S. je ein modernes rundes Zifferblatt. Im 3. Geschosse auf jeder Seite ein gotisches Schallfenster, stumpfspitzbogig, mit einem Rundstab in der gekehlten Laibung. Über den Ecken des durch ein gotisches Hohlkehlgesims abgeschlossenen quadratischen Turmteiles vier Steinkugeln (halbiert, Anspielung auf das Kuenburgwappen) auf kurzen Postamenten. Das kleinere barocke achtseitige Obergeschoß hat auf allen acht Seiten je eine rechteckige und darin eine rundbogige Blendnische mit einer kleinen Luke über schmalen Hohlkehlgesimse, geschweifte achtseitige Haube (seit Juli 1912 aus Kupfer, vorher Schiefer) mit kurzer Zwiebel, vergoldetem Knauf und Kreuz.

Anbauten: 1. Sakristei, im S. des Chores. In gleicher Front und Höhe mit der Südseite des Langhauses, einstöckig. Niedriger Konglomeratsockel, einfaches Hohlkehlgesims in Fortsetzung des Langhausgesimses. Im S. übereinander je zwei flachbogige Fenster. Im O. unten Anbau 3, darüber ein kleines und ober diesem ein größeres flachbogiges Fenster.

2. An der Nordseite des Chores, symmetrisch zu Anbau 1, in gleicher Front und Höhe mit dem Langhaus. Im N. unten links oblonges Fenster, rechts rundbogige Tür, über dieser querovalen Fenster, im Obergeschosse zwei Fenster. Im O. übereinander zwei Fenster.

Über dem Langhaus, dem Chorrechteck und den beiden Sakristeien gemeinsames großes Blechsatteldach.

3. Niedriger rechteckiger Türvorbau im O. des Anbaues 1. Im S. ein Fenster, im O. rundbogige Tür. Blechpultdach.

4. Zwischen den beiden Strebepfeilern im O. des Chores. Beinhaus und Ölberg. Wenig vorspringend, rechteckig. Im O. unten im Beinhaus eine flachbogige Tür und daneben zwei flachbogige vergitterte Fenster. Oben breite, rechteckige Öffnung, darin die Ölberggruppe. Blechpultdach.

5. Im N. des Chorschlusses, in dem Winkel zwischen Anbau 2 und dem nächsten Chorstrebebfeiler, kleiner niedriger Einbau mit rundbogiger Tür (darüber einfache barocke Stuckverzierungen); Blechpultdach.

Friedhofmauer: Bruchstein, grau verputzt, mit Schiefer abgedeckt, teilweise durch angebaute Gebäude unterbrochen. Im W. Haupteingang, flankiert von zwei gemauerten, durch Steinkugeln bekrönten Pilastern.

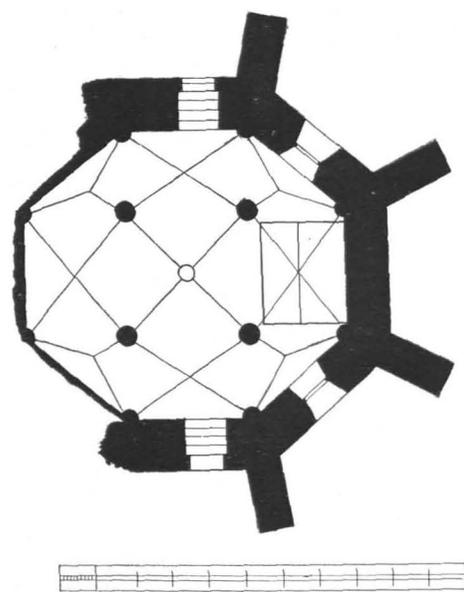


Fig. 122 Seekirchen, Stiftskirche, Krypta, Grundriß 1:200 (S. 134)

vom Schlosser **Matthäus Fießbauer** in Seekirchen vergrößert) schließen die untere Emporenhalle vom Langhaus ab. Im W. unten rundbogige Tür, daneben zwei moderne Nischen (seit 1893, früher war hier das Gewölbe von den beiden Stiegenaufgängen durchbrochen); an der Seite je eine rechteckige Tür in flachbogiger Nische. — Geschwungene Brüstung. Über der Empore eine zweite, kleinere, die Orgelempore.

Chor: Schmaler als das Langhaus, rechteckig, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Gewölbe gleich hoch wie im Mittelschiff, Fußboden um zwei Stufen erhöht. Rundbogiges Tonnengewölbe, zwei oblonge rechteckige Joche und fünfteiliges Abschlußgewölbe; drei rundbogige Quergurten und vier Radialgurten auf Pilastern wie im Langhaus, neun rundbogige Stichkappen. Im ersten Joch beiderseits je eine rechteckige Tür in moderner Marmorrahmung, darüber ein moderner Oratorienbalkon (1893). Chorbalustrade aus hellem Untersberger Marmor, von 1852. In jeder der fünf Seiten des Abschlusses ein hohes rundbogiges Fenster.

Turm: Das Erdgeschoß dient als Eingangshalle. Rechteckiges gratiges Kreuzgewölbe. Im W. rechteckige, im O. rundbogige Tür, beide in flachbogigen Nischen. An der Nord- und Südwand zwei rote Marmor tafeln in einem Rollwerkrahmen aus hellgelbem Untersberger Marmor mit den Inschriften: *Hanc ecclesiam in memoriam illius a S. Ruperto primo episcopo et patrono Salisburgensi in honorem Dei et S. Petri apostoli circa annum Domini DLXXXI exstructae aedificatam, anno MDCLXIX flamma coelesti penitus*

Anbauten.

Friedhofmauer.

Inneres.

Fig. 120, 121.

Langhaus.

Inneres:

Weiträumig und hell. Modern ausgemalt (1893) (Fig. 120, 121).

Langhaus: Dreischiffig, breites hohes Mittelschiff, schmale, niedrigere Seitenschiffe. — Mittelschiff: Rundbogiges Tonnengewölbe, vier rechteckige Joche mit je zwei rundbogigen seitlichen Stichkappen und rundbogigen Quergurten auf Pilasterbündeln mit verkröpften Kapitälgesimsen. An den Langseiten Verbindung mit den Seitenschiffen durch je vier rundbogige Arkaden (in der Höhe der Seitenschiffgewölbe). Im O. rundbogiger Triumphbogen in voller Gewölbehöhe und Chorbreite auf Pilastern mit Gesimsen wie oben. — Seitenschiffe: Vier barocke Kreuzgewölbe mit profilierten Stuckrippen, runden Mittelmedaillons und rundbogigen Quergurten auf Pfeilerbündeln wie im Langhaus. Im O. gerade Abschlüsse. Im S. und N. je vier hohe rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung. Westempore (1699—1700 erbaut), in der vollen Breite des Langhauses eingebaut. Unterwölbt, in den Seitenschiffen mit je einem, im Mittelschiffe mit drei barocken Kreuzgewölbejochen. Je eine breitlaibige, rundbogige Arkade verbindet die mittlere Halle mit den beiden seitlichen. Gegen das Langhaus zu öffnen sie sich mit fünf rundbogigen Arkaden; im mittleren Teile zwei quadratische Pfeiler mit abgefasten Kanten und profilierten Kapitälgesimsen; schmiedeeiserne Gitter mit dem auf Blech gemalten Wappen des Erzbischofs Max Gandolf (1672 als Chorgitter angefertigt, 1704

Chor.

Turm.

*exustam — Maximilianus Gandolphus ex Comit: de Kuenburg. Ar: et Pr: Sal: S. Sed: Ap: Leg: Germ: Prim: pristino robori restituit et venustiore reddidit atque ad maiorem Dei praefatorumque SS. cultum in Collegiatam speciali fundatione erexit. Anno Domini MDCLXXIX.*

Im Südosteck eingemauert ein alter runder, mehrfach profilierter Taufstein aus rotem, weißgesprenkeltem Marmor.

Anbauten.

Anbauten: 1. Sakristei. Im Erdgeschoße rundbogiges Tonnengewölbe mit je zwei rundbogigen Stichkappen. Im N. rechteckige Tür in flachbogiger Nische, daneben eine kleine Sakramentsnische mit geschnitzter Holztür (Mitte des XVIII. Jhs.) und Nische mit Beichtstuhl. Im O. Stiegenaufgang, Tür und darüber flachbogiges Fenster. Im S. zwei flachbogige Fenster. Im W. Lavabo aus rotem Marmor, einfache rechteckige Nische mit der eingemeißelten Jahreszahl 1656. — Im Obergeschoße rundbogiges Tonnengewölbe mit je zwei rundbogigen Stichkappen. Im N. Oratoriumstür, im O. ein, im S. zwei flachbogige Fenster.

2. Im N. des Chores. Das Erdgeschoß ist durch zwei Quermauern in drei Teile geschieden. Im W. schmaler Eingangsraum mit großer rundbogiger Tür und darüber Querovalfenster im W. und je einer rechteckigen Tür im S. (zum Chor) und im O. Rundbogiges Tonnengewölbe mit je zwei durchlaufenden Stichkappen. — Im mittleren Teile schmaler steinerner Stiegenaufgang zum Obergeschoße. Im östlichen Teil das Archiv, ein schmaler rechteckiger Raum; rundbogiges Tonnengewölbe mit zwei Paaren von durchlaufenden Stichkappen; im O. und N. je ein oblonges Fenster in flachbogiger Nische, im W. rechteckige Tür und tiefe flachbogige Nische.

Im Obergeschoße barockes Gewölbe mit je zwei rundbogigen Stichkappen auf jeder Seite, durch profilierte Rippen in geometrische Kompartimente geteilt. Im O. ein, im N. zwei rechteckige Fenster in flachbogigen Nischen, im S. schmale Oratoriumstür. 3. Im Südosteck zwischen der Sakristei und dem Chorabschlusse. Rundbogiges Tonnengewölbe. Eine kleine Steinsteige führt von der rundbogigen Tür im O. zur rechteckigen Sakristeitür im W. — Im O. rundbogige Tür zur Krypta.

4. Kleine Türvorhalle. Eine Stiege verbindet die rundbogige Kryptatür im S. mit der rundbogigen Tür im N.

Krypta.  
Fig. 122.

Krypta (Fig. 122): Unter dem Chorschluß, achteckig. Vier freistehende und acht Wandpfeiler tragen das Gewölbe, das von je drei sich durchschneidenden rundbogigen Tonnen gebildet wird; an den Kanten profilierte Stuckrippen.

Die einfachen Pfeiler haben einen abgestuften runden Sockel aus hellrotem Marmor und um Schaft und Kapitäl einen rot marmorierten Stucküberzug. An den mittleren Gewölbefeldern sind in profilierten



Fig. 123

Seekirchen, Stiftskirche, marmorner Seitenaltar von Jakob Mösl, 1763 (S. 135)



Fig. 124

Seekirchen, Stiftskirche, Seitenaltar, 1767 (S. 138)

Stuckrahmen vier Rundbilder (Grisaillen), Öl auf Leinwand, angebracht, Szenen aus dem Leben des hl. Rupert, von Sebastian Stief, 1858. — Im N. und S. je eine rundbogige Tür in flachbogiger Nische, im NO. und SO. je ein rundbogiges Fenster.

Die Stukkaturen stammen aus dem Jahre 1858 (vgl. S. 131). — Moderner Marmoraltar (1900).

#### Einrichtung:

Barock und modern.

Altäre: 1. Moderner Hochaltar von 1895.

2. Seitenaltar: Am Ostende des nördlichen Seitenschiffes (Fig. 123). Rosafarbiger, weiß gesprenkelter und rotbrauner Adneter Marmor. Sarkophagförmige Mensa mit Kreuz. Auf der Leuchterbank Marmortabernakel mit rundbogiger Nische, Muschelkuppel mit Kreuz und geschwungenen Wangen.

Wandaufbau: Beiderseits der Mensa in stumpfem Winkel vorspringend. Postamentgeschoß mit rotmarmorner Sockel und profiliertem Gesims; an den beiden Seiten vorne ein kurzer Pilaster mit Frontalvolute als Kapitäl. — Hauptteil: In der Mitte großes, rundbogig geschlossenes Altarbild in profiliertem Marmorrahmen; daneben beiderseits, schräg vortretend, je ein übereck gestellter Pilaster und eine runde Säule, mit vergoldeten Holzbasen und vergoldeten hölzernen Kompositkapitälen. Daneben unten zwei Statuen. Über dem Bilde Rocailenkartusche, Holz, vergoldet. Über den Stützenpaaren Gebälkstücke mit reich profiliertem Gesimse, das sich über dem Altarbilde halbrund aufbiegt. — Giebelaufsatz in voller Breite, rundbogig geschlossen, mit konkaven, unten zu Voluten eingerollten Seitenstreifen. In der Mitte die Taube (Holz, polychromiert) vor vergoldetem Strahlenkranz.

Altarbild: Öl auf Leinwand, St. Rupert tauft den Herzog Theodo. Der kniende, mit einem weißen Gewande bekleidete, graubärtige Bayernfürst beugt sich über die Taufschale, die ein Kleriker hält, während der in der Mitte hinten stehende hl. Rupert mit einer Muschel das Wasser auf das Haupt des Täuflings gießt. Links drei Geistliche, rechts Gefolge des Herzogs. Das Bild ist eine Kopie nach dem im Salzburger Museum aufbewahrten Gemälde von della Croce (1763). Signiert: *Franciscus Zebhauser Salisburgensis pinxit 1827*.

Statuen: Holz, polychromiert und vergoldet. 1. Neben den Säulen die Statuen des hl. Virgilius und des hl. Ulrich. — 2. Über den Voluten des Aufsatzes zwei anbetende Engel. — Gute Arbeiten.

Der ganze Altar stammt bis auf das Altarbild aus dem Jahre 1763; er wurde nach einem von Wolfgang Hagenauer verfertigten Entwurf (s. S. 130) vom Hofsteinmetzmeister Jakob Mösl in Salzburg geliefert.

3. Seitenaltar: Am Ostende des südlichen Seitenschiffes. Im Aufbau ganz gleich wie der vorige. Über dem Altarbilde Rocailenkartusche mit dem Namen *S. JOEPH* (Holz, vergoldet). Am Aufsätze Auge Gottes im Wolken- und Strahlenkranz (Holz, vergoldet), mit fünf Cherubsköpfchen (Holz, polychromiert). — Statt des Tabernakels ein Aufsatz aus rotem, weiß gesprenkeltem Marmor mit Seitenvoluten und einem profilierten rechteckigen Rahmen, darin vor einer vergoldeten Messingplatte ein getriebener versilberter Baum, mit einem ovalen Ausschnitt, in dem ein kleines Maria-Hilf-Bild (Öl auf Leinwand) sichtbar wird. (Sogenannter Wunderbaum, ähnlich wie in der Franziskanerkirche in Salzburg.)

Einrichtung.

Altäre.

Fig. 123.

Altarbild: Öl auf Leinwand, Die Verlobung der hl. Maria mit dem hl. Josef, Gutes Bild von Sebastian Stief, 1869.

Statuen: Holz, neu polychromiert und vergoldet. Neben den Säulen die Statuen des hl. Johann des Täufers und des hl. Florian. Auf den Voluten des Aufsatzes zwei kniende, anbetende Engel. Gute Arbeiten um 1763 (s. S. 129 f.).

Der Altaraufbau ist gleichzeitig mit jenem im linken Seitenschiffe (1763); auch er wurde nach einer Zeichnung von Wolfgang Hagenauer vom Hofsteinmetzmeister Jakob Mösl geliefert (s. S. 130).

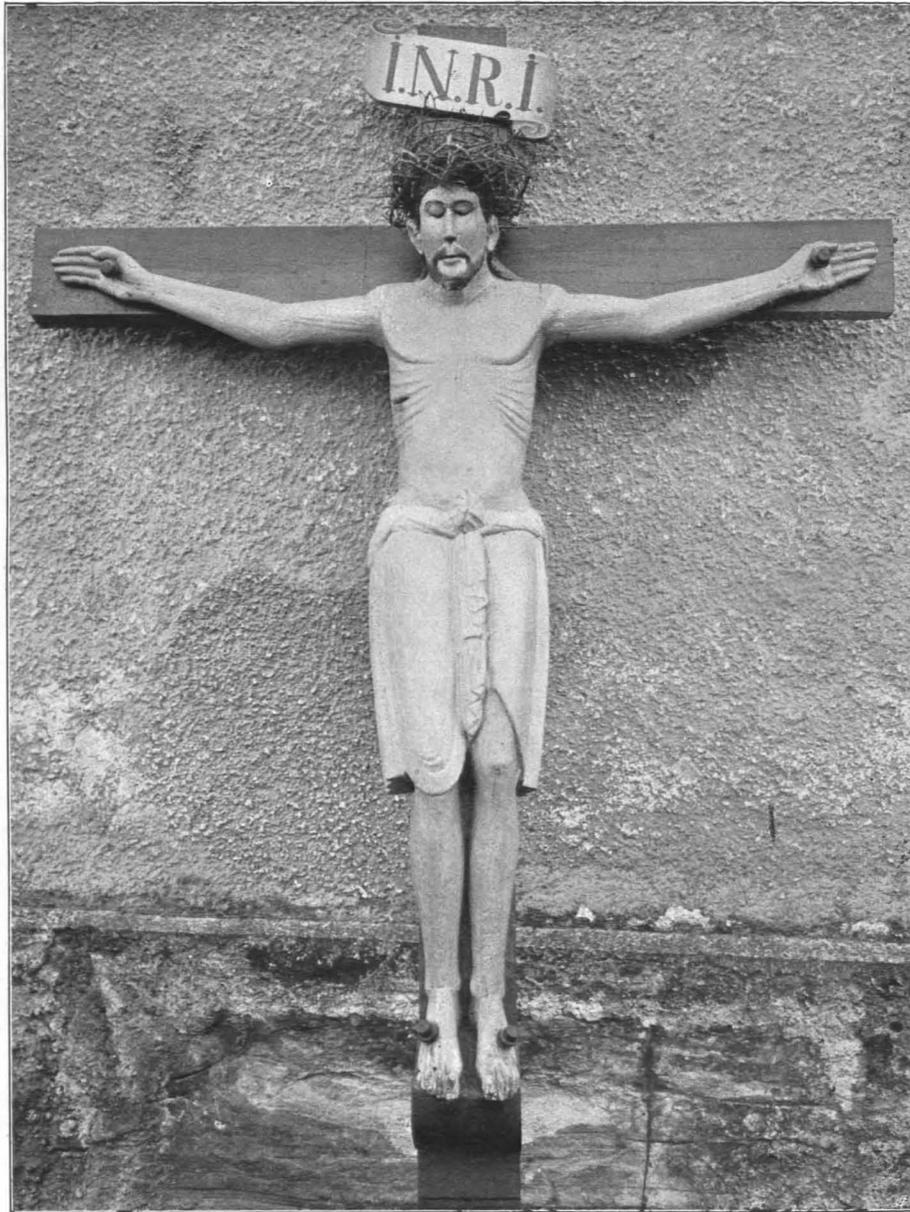


Fig. 125 Seekirchen, Stütskirche, romanisches Kruzifix (S. 138)

4. Seitenaltar: An der Nordwand des nördlichen Seitenschiffes. Verschiedenfarbiger Marmor, roter, rosafarbiger, hellgelber und rot-weiß gefleckter. Sarkophagförmige Mensa. — Wandaufbau: Beiderseits der Mensa schräg nach außen gestellt je ein Postamentpfeiler. — Predella: Vor dem geraden Mittelteil kleiner Marmorauflauf als Rahmen um ein Madonnenbild. An den Seiten je ein schräg nach außen gestelltes prismatisches Säulenpostament. Hauptteil: In der Mitte modernes Gemälde (von Sebastian Stief) in profiliertem, rundbogigem Rahmen, darüber Rocaillekartusche (Holz, vergoldet). Daneben, schräg nach auswärts gestellt, je ein Pilaster und diesem vorgestellt eine Säule, beide mit vergoldeten Basen

und Kompositkapitälen aus Holz; darauf je ein Gebälkstück. — Giebelaufsatz in voller Breite mit rundbogigem Schluß und S-förmig geschwungenen, unten eingerollten Seitenteilen. In der Mitte modernes Bild des hl. Florian (von Sebastian Stief). Darüber kleine Rocailenkartusche (Holz, vergoldet). Über dem rundbogigen Giebel Aufsatz aus geschnitztem, vergoldetem Holz, Kartusche mit seitlichen Rocailenranken und Kreuz. — Gute Arbeit, um 1766.

Statuen: Auf den Aufsatzvoluten zwei sitzende Engel, Holz, neu polychromiert und vergoldet. Gute Arbeiten um 1766. — Die beiden Statuen, die innen neben den Säulen standen, sind vom Stifte verkauft worden.



Fig. 126 Seekirchen, Madonnenstatue (S. 138)

Gemälde: Als Mensaaufsatz Kopie der Mutter Gottes vom guten Rate, Öl auf Leinwand, XVIII. Jh. Der Altar wurde nach einer Zeichnung Wolfgang Hagenauers 1765—1767 von Jakob Mösl geliefert (s. S. 130).

5. Seitenaltar: An der Südwand des südlichen Seitenschiffes. Im Aufbau ganz gleich wie der vorige. Im Mensaaufsatz modernes Bild des hl. Aloisius von S. Stief.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. Die vierzehn Nothelfer; unten die elf männlichen Heiligen, oben auf Wolken thronend die Madonna mit dem Kinde, daneben die drei Heiligen Katharina, Barbara

und Margareta. Sehr gute Arbeit, um 1636 (vgl. S. 125). 2. Aufsatzbild. Der hl. Franz de Paula, kniend, von Putten umgeben; gute Arbeit, um 1767.

Statuen: Auf den Aufsatzvoluten zwei sitzende Engel, Holz, neu polychromiert und vergoldet. Gut, um 1767. — Die beiden Statuen neben den Säulen sind vom Stifte verkauft worden.

Der Marmoraltar stammt bis auf das von einem älteren Altar übernommene Altarbild aus den Jahren 1765—1767 und wurde vom Hofsteinmetzmeister Jakob Mösl nach einer Zeichnung des Wolfgang Hagenauer gearbeitet (Fig. 124).

Fig. 124.

Kanzel. Kanzel: Holz, weiß lackiert, mit reichen, geschnitten, vergoldeten Verzierungen. Stiege mit Geländer (Tür und daneben Säule mit Statue sind modern). Geschwungene Brüstung mit zwei vergoldeten Reliefs, der Jesusknabe lehrt im Tempel, Predigt des hl. Johannes des Täufers. Über die Brüstung herausragend auf vergoldeter Wolke ein Putto mit dem Kruzifix (Holz, neu polychromiert). An der Kanzelrückwand in der Mitte vergoldetes Relief, der gute Hirt, daneben zwei Putten als Gebäckträger. Runder Baldachin; unten die Taube im vergoldeten Strahlenkranz, am Gesimse oben drei sitzende Putten (Holz, neu polychromiert). Oben auf einer von vier großen Voluten gebildeten Pyramide die fast ganz vergoldete Statue des hl. Michael mit Posaune und Schriftblatt.

Reiche gute Arbeit vom Jahre 1739, vom Bildhauer Jakob Hitzl und Hoftischler Simon Thaddäus Baldauf gearbeitet. Neu gefaßt 1893 (Fig. 121).

Taufstein. Taufstein: Im südlichen Seitenschiff unter der Empore: Auf einer mehrfach profilierten Stütze aus rötlichem Marmor ruht eine ovale Schale aus gelblichem Marmor; Ende des XVII. Jhs. (um 1672). Hölzerner Deckel, hellgelb lackiert, mit vergoldeten Rokoko-Verzierungen; darauf als Bekrönung die aus den Statuetten Christi und Johannes des Täufers gebildete Gruppe der Taufe Christi (Holz, neu polychromiert und vergoldet), gute Arbeit um 1740, wohl von J. Hitzl.

Skulpturen. Skulpturen: Alle Holz, polychromiert.

1. Kruzifix. An einem einfachen, braun lackierten Kreuze hängt die 162 cm hohe polychromierte Holzfigur des Gekreuzigten in steifer Haltung, mit geschlossenen Augen, langem Schurze und nebeneinander auf ein Suppedaneum genagelten Füßen. Primitive Arbeit des XIII. Jhs. (Gang neben dem Archiv im N. des Chores) (Fig. 125).

Fig. 125.

2. Lebensgroßes Kruzifix mit dreipaßförmigen Balkenenden. Es hing früher jedenfalls am Triumphbogen; jetzt als Missionskreuz an der südlichen Außenwand des Langhauses. Sehr gute Arbeit aus dem Ende des XVII. Jhs. (um 1685; vgl. S. 128).

3. Statue der Immakulata mit dem Kinde im Arme, Holz, neu polychromiert und vergoldet; 125 cm hoch. Sehr gute Arbeit vom Ende des XVII. Jhs. (Fig. 126).

Fig. 126.

4. Lebensgroße Statue der auf dem Drachen stehenden Immakulata mit dem Kinde auf dem Arme, das den Kreuzesspeer in den Rachen des Untieres bohrt. Holz, polychromiert und vergoldet.

Fig. 127.

Tüchtige Arbeit aus dem Anfang des XVIII. Jhs. (am dritten Nordpfeiler des Langhauses) (Fig. 127).

5. Zwei Bruderschafts-Tragkruzifixe. Holz, polychromiert, Ende des XVII. Jhs.

6. Großes Kruzifix, außen an der Nordseite des Chores. Holz, polychromiert, XVIII. Jh.

7. Bruderschafts-Tragkreuz; über dem Kruzifixus Gott-Vater und die Taube (hl. Dreifaltigkeit). Holz, neu polychromiert. Sehr gut, Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 128).

Fig. 128.

8. Statue des auferstandenen Heilandes. Gut, XVIII. Jh. (Anbau 2).

9. Sechs kleine Halbfiguren von Seelen im Fegefeuer, mittelmäßig, XVIII. Jh. (Anbau 2).

10. Ölberggruppe im Anbau 4, oben. Die Statuen Christi, dreier schlafender Jünger und des Engels. Gut, Mitte des XVIII. Jhs.

11. In der Beinkammer darunter. Wandkruzifix mit Maria Magdalena. Gut, um 1750.

12. Standkruzifix mit Maria Magdalena. Auf Postament mit Akanthusranken. Um 1780, gut.

13. Statuette des hl. Sebastian. Um 1750, gut (Sakristei).



Fig. 127 Seekirchen, Stiftskirche, Immakulatastatue (S. 138)

Gemälde: Öl auf Leinwand.

1. 50 × 33,5. Der stehende hl. Johann von Nepomuk. Gut, Anfang des XVIII. Jhs. (Sakristei).
2. 360 × 188. Großes rahmenloses Gemälde. Ehemaliges Hochaltarbild. Die Sendung Petri. Unten kniet Petrus vor dem Erlöser, der ihm die Schlüssel übergibt und mit der linken Hand emporweist zu dem von Putten getragenen Modell der Peterskirche. Unten hinter den beiden die Gruppe der Apostel, oben

Gemälde.



Fig. 128 Seekirchen, Stiftskirche, Tragkruzifix (S. 138)

Engel mit der Tiara und dem dreifachen Kreuzesstab. Links unten signiert: *Clemens Beuttler in. et pin: 1672*. Gute Arbeit (Fig. 129).

3. Fünfzehn Kreuzwegbilder, gute Arbeiten von Sebastian Stief, 1849.

4. Maria und der Verkündigungengel. Von S. Stief.

Fig. 129.

Monstranz: Silber, zum Teil vergoldet, 78 cm hoch. Breitovaler, dreimal abgestufter Fuß, verziert mit getriebenen Rocailornamenten und unechten Steinen. In der Mitte des Griffes ein runder Knauf mit getriebenen Blüten und halben Muscheln und darüber ein dreiseitiger vasenförmiger Knauf mit drei Muscheln in Volutenkartuschen. Um das Gehäuse vorne ein schmaler Rahmen mit unechten Steinen und kurzem Strahlenkranz und dahinter vor der breiten Strahlenkranzscheibe ein breiter durchbrochener

Monstranz.

Silberrahmen aus getriebenem Band- und Gitterwerk mit den getriebenen, zum Teil vergoldeten Figuren Gott-Vaters mit der Taube, der Mutter Gottes, des Apostels Petrus und des hl. Rupert; in der Mitte oben Krone mit unechten Steinen. Als Abschluß Kreuz. — Marken (am Fußrande und am hinteren Gehäuserahmen): Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **F** (1743—1745; ROSENBERG<sup>2</sup> 187). — Meisterzeichen: In Dreipaß **I · S** (ROSENBERG<sup>2</sup> 545). Gute Arbeit des Johann Jakob Schoap in Augsburg vom Jahre 1743; 1744 vom Silberhändler Johann Strelle gekauft (Fig. 130).

Fig. 130.

Kelche.

Kelche: 1. Prachtkelch. Silber, vergoldet. Runder Fuß mit breitem Rande, verziert mit getriebenen Akanthusranken, Früchten und Blumen, drei Putten mit Leidenswerkzeugen und drei breitovalen, von Amethysten umrahmten Kupferemailmedaillons mit rot auf Weiß gemalten Miniaturen: Dornenkrönung, Fall unter dem Kreuze, Kreuzigung. Birnförmiger Knauf mit drei getriebenen Cherubsköpfen, darunter Akanthusblätter. Cuppakorb mit drei getriebenen Putten mit Leidenswerkzeugen zwischen buschigen Akanthusranken und drei ovalen, von Amethysten umrahmten Medaillons mit schönen, in Kupferemail rot auf Weiß gemalten Miniaturen: Abendmahl, Ölberg, Geißelung. An der Unterseite des Fußes auf drei ovalen Schilden das gravierte Wappen des Erzbischofs Max Gandolf Grafen von Kuenburg und die gravierte Inschrift: *Maximilianus Gandolphus ex comitibus de Kuenburg, Archiepiscopus et Princeps Salisburgensis, S. Sedis Apostolicae Legatus, Germaniae Primas — huius Collegiatae Ecclesiae Fundator, hunc Calicem donavit. Anno MDCLXXVII.* — Marken am äußersten Fußrande: Beschauzeichen herausgebrochen. — Meisterzeichen: In breitovalem Felde **PS**. Sehr schöne, wohl Augsburger Arbeit, vom Jahre 1677 (Fig. 131).

Fig. 131.

2. Prachtkelch. Silber, vergoldet. Sechspaßförmiger Fuß, verziert mit Akanthusranken und drei Putten mit Leidenswerkzeugen in getriebener Arbeit sowie drei ovalen Medaillons mit guten Kupferemailminiaturen: Ölberg, Abendmahl, Geißelung; am breiten Fußrande sechs flach getriebene Cherubsköpfe. Am Griff unten drei Fruchtgehänge, darüber schmaler Blätterkranz und getriebener Knauf mit drei Cherubsköpfen, dazwischen Fruchtbündel, darunter Akanthusblätter. Durchbrochener Cuppakorb mit drei getriebenen Putten mit Leidenswerkzeugen, Akanthusranken und drei ovalen Miniaturen in Kupferemail: Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit drei kurzen Stielen). — Meisterzeichen: In rundem Felde Monogramm, **I** in **M** (ROSENBERG<sup>2</sup> 431). Schöne Augsburger Arbeit vom Ende des XVII. Jhs. (Fig. 132).

Fig. 132.

3. Silber, vergoldet. Sechspaßförmiger, mehrfach abgestufter glatter Fuß, sechsseitiger Knauf, silberner durchbrochener Cuppakorb aus getriebenen buschigen Ranken und großen Blumen. Marken fehlen. Anfang des XVII. Jhs. — Wohl identisch mit dem 1630 um 24 fl. gekauften Kelch (s. S. 125) (Fig. 133 a).

Fig. 133 a.

4. Silber, vergoldet, sechspaßförmiger Fuß, verziert in getriebener Arbeit mit drei Cherubsköpfen, Blumenkörbchen und drei Kartuschen mit den drei Kreuzen, der Dornenkrone, Hammer und Nägel. Eiförmiger Knauf mit drei glatten Oválnöpfen und getriebenen Blättern dazwischen. Cuppakorb: Silber, durchbrochen und getrieben, drei Cherubsköpfe, drei ovale Schilde mit den Leidenswerkzeugen, Akanthusranken. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit drei kurzen Stielen). — Meisterzeichen: In ovalem Felde **IZ** (ROSENBERG<sup>2</sup> 472). Am Boden eine nur zum Teil lesbare eingravierte Inschrift: *Johannes Christel(?) burger und bir(brauer) Salzburg.* Gute Arbeit des Johann Zeckel in Augsburg (gest. 1728), um 1700 (Fig. 133 b).

Fig. 133 b.

5. Silber, zum Teil vergoldet. Am runden Fuße getriebene Rocailles mit Blumen, durchbrochener Cuppakorb mit Rocailles und Blumen. Marken fehlen. Am Fuße unten eingraviert: *I. I. C. C. 1767* (= Johann Josef Camerer, Canonicus) (Fig. 133 c).

Fig. 133 c.

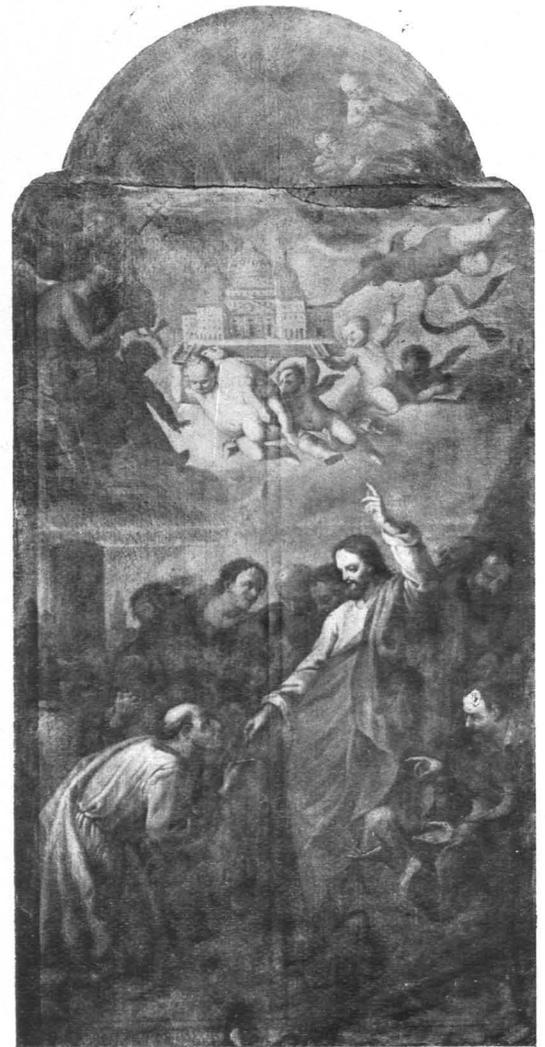


Fig. 129

Seekirchen, Stiftskirche, ehemaliges Hochaltarbild, Sendung Petri, von Klemens Beuttler 1672 (S. 139)

6. Silber, vergoldet. Runder Fuß und Cuppakorb, verziert mit getriebenen Ornamenten. Marken: Amtszeichen von 1840 (G in Feingehaltszeichen). — Meisterzeichen **R F** im Rechtecke.

Konsekrierkelch: Silber, vergoldet, glatt. Deckel mit Kreuz. Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: Monogramm **DH** (ähnlich ROSENBERG<sup>2</sup> 3551). XVIII. Jh.

Konsekrierkelch.

Taufschüssel.

Taufschüssel: Messing, rund, 49,5 cm Durchmesser. An dem 6 cm tiefen Boden in der Mitte in einem Kreise die getriebenen plumpen Figuren von Adam und Eva und rechts davon ein Weberschiffchen. Darum herum undeutliche gotische Minuskelinschrift und eine Wellenranke mit Trauben und Eichenblättern. Gotisch, XV. Jh. (Fig. 134).

Fig. 134.

Opferkännchen mit Tasse: Silber, vergoldet. Breitovale Schale; am Rande getriebene Bandwerkranke, am Boden zwei Rundmedaillons, umrahmt von getriebenen Bandwerkranken und einem Perlenring, innen die eingepunzten Monogramme Jesu und Mariae. — Die beiden Kännchen sind ebenfalls in getriebener Arbeit verziert mit Muschelrippen, Bandrankenwerk und haben geschwungene Henkel und am Schnabel einen Cherubskopf. — Marken: Augsburger Beschauzeichen (gegitterter Pinienapfel mit drei kurzen Stielen). Ähnlich ROSENBERG<sup>2</sup> 168. — Meisterzeichen: In Rundfeld **LS** (ROSENBERG<sup>2</sup> 483). Augsburger Arbeit vom Anfang des XVIII. Jhs., wahrscheinlich vom Goldschmied Ludwig Schneider (gestorben 1729).

Opferkännchen mit Tasse.

Bittgangs-Kreuze: 1. Silber, vergoldet, 32 cm hoch. Am Fuße und an den Kreuzenden je vier durchbrochene getriebene und vergoldete Rocailenkartuschen mit Rosen. Die getriebene Figur des Gekreuzigten ist vergoldet und von einem vergoldeten Nimbus umgeben. — Marken: Beschauzeichen und Meisterzeichen undeutlich. Um 1760.

Bittgangs-Kreuze.

2. Messing, versilbert. Wohl identisch mit dem 1776 von Georg Christof Barock, Goldschmied in Mülln, um 37 fl. 40 kr. gelieferten Wetterkreuz (s. S. 130).

Weihrauchschiffchen: Messing, versilbert. Getriebener Rocailenknauf, am Deckel getriebene Kartuschen. Um 1800.

Weihrauchschiffchen.

Rauchfaß: Messing, versilbert. Verziert mit getriebenen Blumenkränzen. Um 1800.

Rauchfaß.

Leuchter: 1. 18 große und 2 kleine dreifüßige Zinnleuchter, von Josef Lehner, Zingießer in Salzburg, 1763 um 83 fl. 29 kr. gekauft (s. S. 130). Marke von 1756: RADINGER, Taf. II 31 (dort falsch mit Jakob Lehr identifiziert).

Leuchter.

2. Vier kleinere dreifüßige Leuchter. Marke von 1773: RADINGER, Taf. II 32 (Stefan Platzer, Salzburg).

Ampel: Messingblech, versilbert, mit getriebenen Ornamenten. Um 1800.

Ampel.

Sakristeischränke: Drei verschieden große Wandschränke, Eichenholz, mit einfach geschnitzten

Sakristeischränke.



Fig. 130 Seekirchen, Stiftskirche, Monstranz, Augsburger Arbeit, 1743 (S. 140)

Feldern und den Jahreszahlen 1674, 1680 und 1692 (vom Tischler Wolf Schmidt in Salzburg, vgl. S. 128). Auf dem Mittelschrank Kruzifix (Holz, polychromiert), am Postament vergoldete Akanthusranken, gute Arbeit von 1674.

Im Obergeschosse breiter Schrank mit drei Doppeltüren. Ende des XVII. Jhs.

Ornat. Ornat: Weiße Seide mit gewebten großen bunten Seidenblumen. Am Pluviale schön ornamentierte Messingschließe. 1831.

Kaseln. Kaseln: 1. Roter Leinenstoff. Am Rückenteil in der Mitte Kreuz mit gesticktem Kruzifixus in bunter Seide; darunter die gestickte Figur der hl. Maria Magdalena (Fig. 135). Am Brustteile Vertikalstreifen mit den in Seide gestickten Figuren der Hl. Katharina, Margareta und Barbara. Sehr gut erhaltenes, wertvolles Stück, gotisch, Salzburger Arbeit des XV. Jhs. (Fig. 136).

Fig. 136. 2. Silberbrokat (großblumiges Muster) auf rotem Grunde. Schönes Stück vom Ende des XVII. Jhs.  
3. Brokat. Mittelstreifen: Buntes Blumenmuster auf Silbergrund. Seitenteile: Großblumige Goldranken auf pfirsichfarbenem Grunde. Schönes Stück, um 1700.  
4. Brokat. Mittelteil: Bunte Seidenblumen auf Goldgrund. Seitenteile: Grüne Ranken mit rot-weißen Rosen, auf weißem Seidengrunde. Schönes Stück. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.



Fig. 131 Seekirchen, Stiftskirche,  
Kelch von 1677 (S. 140)



Fig. 132 Seekirchen, Stiftskirche,  
Augsburger Kelch vom Ende des XVII. Jhs. (S. 140)

#### Grabsteine.

Grabsteine: A. Im Innern der Kirche.

1. In der Emporenhalle, am linken Ostpfeiler. Platte aus Untersberger Marmor, unten Inschrift, oben Relief: Zu beiden Seiten des Kruzifixes knien Stifter und Stifterin, vor ihnen liegt je ein Wickelkind. Darüber in Relief Alliancewappen Prank-Löwenheim mit fünfeckiger Urne, unten Tuchgehänge, Totengebeine und Totenkopf als Weihwasserbecken. *Franz Wilhelm Gottlieb Freyherr von Prankh auf Seeburg, im [Leben] gewester Hochfürst: Salzburg: Kammerer, Obrist: Kuchl: und Fischmaister, Hoff Kammer: Rath, Landtmann und Pflöger zu Neuhaus, dan einer Löblichen Landtschafft Mitverordneter ... 1721 .. verschiden, zu seiner Hinterlassnen Frauen wittib Maria Rosalia gebohrne Freyin von Lewenheim welche ihme auch ... disen Grabstein verfertigen lassen, ... ist gestorben .. anno 1732.*

2. Unter der Empore, am rechten Ostpfeiler. Inschriftplatte aus Untersberger Marmor in profiliertem Rahmen aus rotem Adneter Marmor. Oben kleiner Aufsatz mit Doppelwappen, unten muschelförmiges



Fig. 133 Seekirchen, Stiftskirche, Kelche. a um 1630; b von J. Zeckel in Augsburg, um 1700; c um 1767 (S. 140)

Weihwasserbecken: *Bona-ventura Fridrich Gottlieb Freyherr von Pranck, zu Seeburg und Haunsperg, Hochfürstl. Cammerer, Hof-Cammer Rath und einer Lobl. Landschaft Mitverordneter alhie, dan Pfleger zu Stauffenegg, Plain und Glann; seine Frau Maria Eva gebohrne von Waßenau.* Bei beiden ist das Sterbedatum unausgefüllt.  
 3. Unter der Empore, an der Westwand. Geschwungene Kartusche aus rot und weiß gelecktem Marmor: *Simon*



Fig. 134 Seekirchen, Stifts-

*Thaddaeus Kern, Stiftsdechant. Chronogramm auf das Todesjahr 1762.*

4. Unter der modernen Vorhalle im S. des Turmes, über der Tür im N. Roter Marmor. Rechteckige Inschriftenplatte in schöner Umrahmung mit zwei Cherubsköpfen an den oberen Ecken, oben in der Mitte zwei Wappenschilder, unten Totenkopf mit Fledermausflügeln. *Johann Mayr parochus in Seekirchen, gest. 1653.*

kirche, Taufschüssel (S. 141)

B. Außen an der Kirche.



Fig. 135 Seekirchen, Stiftskirche, gotische Kasel, Rückseite (S. 142)



Fig. 136 Seekirchen, Stiftskirche, gotische Kasel, Vorderseite (S. 142)

- I. An der Südseite des Langhauses. Kleine rechteckige Platten aus hellgelbem Marmor.
5. *Johann Michael Höggmair*, . . *Canonicus*, gestorben 1702. — Unten eingeritztes Wappen.
  6. *Joannes Augustin(us) Neissl*, . . *Canonicus curatus*, gestorben 1759.
  7. *Josephus Rupertus Gammel*, *Canonicus Curatus*, gestorben 1771.
  8. *Mathias Drattner*, Dechant, gestorben 1734.
  9. Rote Marmorplatte. *Benedict Frantz Florian Wagner*, . . *Coadiutor Curatus*, gestorben 1754.
  10. Oben eingeritztes Wappen. *Joões Carol. Fortunat. L. : B. : ab Hoegi*, *Canonicus*, gestorben 1756.

11. *Johann Paris Kurtz von Thurn in Goldenstain*, *Canonicus*, gestorben 1728.
12. *Georg Poschenauer*, . . *Canonicus*, gestorben 1710.
13. *Caspar Spändl* . . *Canonicus incuratus*, gestorben 1754.
14. *Franciscus Eustachius Schwab*, *Canonicus Curatus*, gestorben 1742.
15. *Johann Wenceslaus Tanner*, . . *Canonicus incuratus*, gestorben 1739.
16. *Wolfgangus Rizenberger*, *Canonicus curatus hic obiit* . . 1782.
17. *Joannes Josephus Kamerer* *Canonicus incuratus* . . *obiit* 1772.
18. *Mathias Egger*, *Canonicus obiit* . . 1804.

II. An der Südseite der Sakristei.

19. Rote Marmorplatte. Unten in kreisförmigem Felde Dreipaß mit Wappenschild (springender Hund mit Hammer). Darüber sechszeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Hie ligt begraben der erber Cristoff Metlhamer der gestorben ist am 30. tag augusti im 1547 iar dem got unnd uns allen genedig well sein amen.*

20. Rote Marmorplatte. Oben gutes Relief der Kreuzigung mit Maria und Johannes. Unten in flacherem Relief zwei Wappenschilde und zu beiden Seiten die Reihen des Stifters und der Stifterin mit ihren Kindern, alle kniend und betend. Dazwischen vierzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Hie liegt begrabn hanns Wäs[se]neckher ledrer der gestorbn ist 1595 iar, Elspeth sein hawsfraw die gestorbn ist 1517 iar den got genadig sey.* — Da diese große zeitliche Distanz nicht möglich ist, wird wohl bei der ersten (ohnedies nachgetragenen) Zahl ein Versehen des Steinmetzen anzunehmen sein. — Anfang des XVI. Jhs. (Fig. 137).

Fig. 137.

21. *Franz Anton Pröz Can: incurat:* gestorben 1776.
22. Kleine rote Marmorplatte. *Christoph Niderpacher Can: Cur:* Chronogramm auf 1705. Unten eingeritzter Kelch.
23. *Joann. Michael Straub Canonicus Curatus*, gestorben 1735.

Fig. 137 Seekirchen, Stiftskirche, Grabstein des Hans und der Elisabeth Wässenecker, Anfang des XVI. Jhs. (S. 145)

24. Rote Marmorplatte. Oben eingeritzte Rocailenkartusche mit Wappen. *Joannes Georgius Heiss*, . . *Decanus et Parochus*. In der Inschrift zwei Chronogramme auf das Jahr 1760.
25. Kleine rote Marmorplatte. *Stephan Ober can. cur. in Seekyrchen obyt* . . 1704.
26. Kleine rote Marmorplatte. *Sigismundus Abel Paroch: et Decan: Ecclesiae Collegiatae* . . *obiit* . . anno *MDCXCVI*.
27. *Josephus Vonna*, *Canonicus Curatus*, gestorben 1775.
28. *Franc: Wenc: Strobl, Can: Cur.:*, gestorben 1772.

29. *Antonius Stūmer, Canonicus*, gestorben 1772.

30. Im S. außen am Vorbau 3. Kleine helle Marmorplatte. *Rupert Lackner, Stüfft und Pfaar Mesner*, gestorben 1729, und seine *Hausfrau Anna*, gestorben 1725.

III. An der Ost- und Nordostseite des Chores.

31. Kleiner Obelisk aus Untersberger Marmor. *Joseph Rupert Franz Eder, Stifts-Verwalter*, gest. 1821.

32. *Franz Wallmannsberger, . . Curatcanonicus*, gestorben 1836.

33. *Carolus Schaffner, Can: incur.*, gestorben 1830.

34. Kleiner Obelisk mit ovaler Platte, unten Kelch. *Thomas Pichler, Kanonikats-Provisor*, gestorben 1814.

35. *Josef Susan, k. k. Collegiatst. Verwalter dahier*, gestorben 1836, und seine *Frau Elise*, gestorben 1837.

36. *Mathias Schenauer, Collegiat-Stifts-Verwalter zu Seekirchen*, gestorben 1821; seine *Frau Antonia, geborne Pergler*, gestorben 1821.

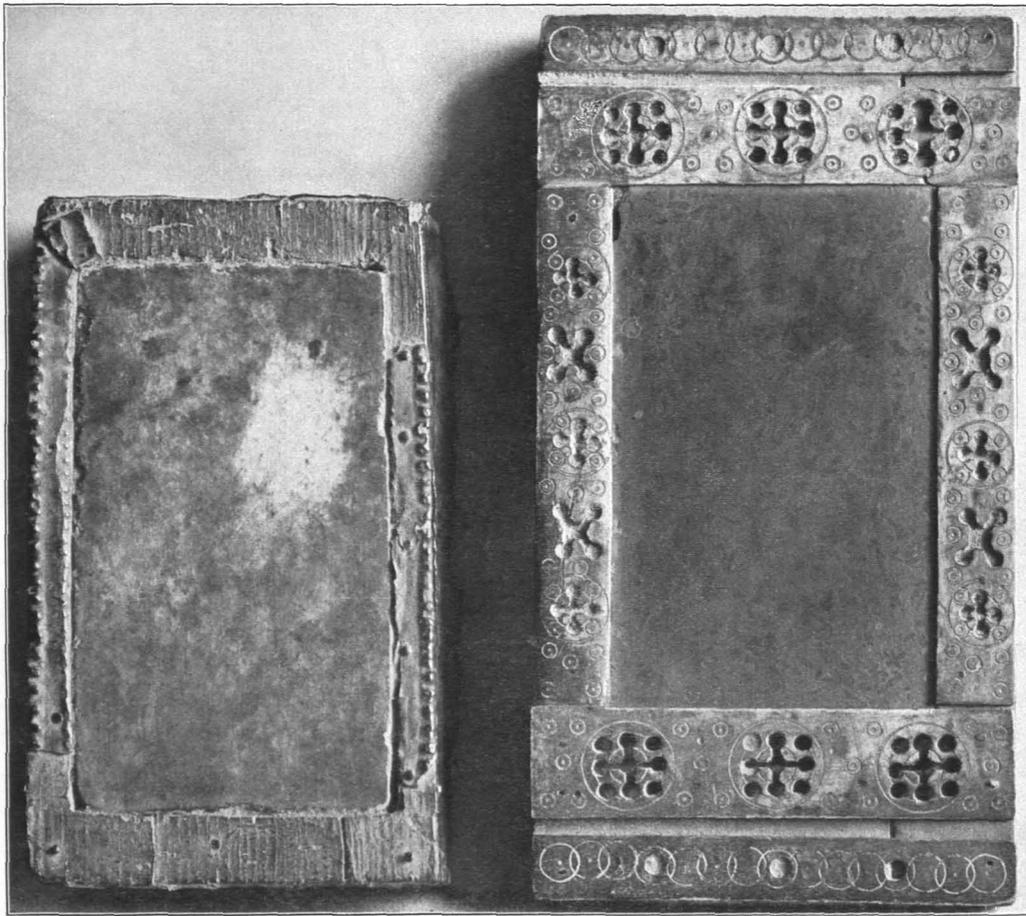


Fig. 138 Seekirchen, Kollegiatstift, zwei romanische Portatilia (S. 147)

37. *Maria Elisabetha Schönauerin, Stiftsverwalters Tochter*, gestorben 1814.

38. *Maria Magdalena Dietrichin geborne Schönauerin, geweste Stiftsverwalterin, auch Pfarrschreiberin zu Khöstendorf und Talgey*, gestorben 1732.

39. *Maria Ursula Berglerin, geborne Stoltzin . . . Seekirchnerische Stift: und Pfarr Köstendorffische Kirchen Verwalterin*, gestorben 1763.

40. *Cristian Georg Pergler, . . Stüftverwalter in Seekirchen, . . kirchen Verwalter zu Köstendorff*, gestorben 1782.

41. Außen, O. des Anbaues 2. *Franc. Jos. Riedmayr, . . Canonicus*, gestorben 1810.

Glocken.

Glocken: 1. Durchmesser 160 cm. Oben Fries und Umschrift: *Franz Xaver Gugg goss mich zu Salzburg 1797*. — Krönung der hl. Maria.

2. Durchmesser 120 cm. Oben Fries und Chronogramm: *CLango aD honoreM CHRlStI SANCTIqVE RVPERTI Fusa a Francisco Oberascher Salisburgi*. — Kreuzifix, Madonna mit dem Kinde. 1864.

3. Durchmesser 105 cm. Oben Akanthusblattfries und Umschrift: *Durch das Fuer bin ich geflossen, Johann Eisenberger in Salzburg hat mich gegossen.* — Wappen des Erzbischofs Max Gandolf und Kartusche mit der Inschrift: *F(ieri) f(ecit) et benedixit Maximilianus Gandolphus comes de Kuenburg D. G. archiep(iscopu)s et princ(eps) Salisb(urgensis) S. Sedis ap(osto)lic(ae) a(nno) dñi MDCLXXI.*

4. Durchmesser 85 cm. Inschrift: *Joh: Oberascher goss mich in Salzburg 1811.* — St. Rupert und St. Virgil vor der Madonna mit dem Kinde.



Fig. 139 Seekirchen, Kollegiatstift, Rokokoofen (S. 147)

#### Kollegiatstift:

Großes rechteckiges, zweistöckiges Gebäude, mit je drei Fenstern Front im W. und S. und je zehn Fenstern im N. und S. Blechsatteldach, nach O. und W. abgewalmt. 1679 erbaut. — Im Innern keine bemerkenswerten Räume, im Erdgeschoße langer Gang, Tonnengewölbe mit Stichkappen.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. 73 × 59. Porträt (Brustbild) des späteren Stiftsdechanten Wolfgang Karl Grafen Uiberacker (1762—1799). In rotem Talar (der Zöglinge des Collegium Germanicum in Rom) mit einem Buche in der Hand. Mittelmäßig, um 1755 (geb. 1732).

2. 73 × 59: Porträt (Brustbild) des Stiftsdechanten Georg Rumpler (1832—1846). In schwarzem Talar, mit einem Buche in der Hand. Mittelmäßig, um 1840.

3. Rundbild. Die Halbfigur Gott-Vaters. 1852.

Portatilia: 1. 5·5 cm dicke Eichenholzplatte (11×20) mit eingelassener weißer Marmorplatte, an den Außenseiten mit vergoldetem Kupferblech beschlagen (zwei Stücke davon mit getriebenen Blattornamenten). XI. bis XII. Jh. (Fig. 138). — 2. Rechteckige 3 cm dicke Platte aus Eichenholz (13·5×26). In der Mitte ist eine Platte aus Serpentin eingelassen (9×17). Sie wird umrahmt von vier Streifen aus Bein, in die große Kreise eingeritzt sind mit Ausnahme für Kreuze, dazwischen kleine Kreise. Oben und unten noch je ein schmaler Streifen aus Bein mit eingeritzter Ringkette. Romanisch, XIII. Jh. (Fig. 138).

Ofen: Im Kapitelsaal grünglasierter Rokoko-Kachelofen, mit Rocaillen und Blumen verziert; als Bekrönung eine Rocaillenvase. Gutes Stück aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 139).

Im Privatbesitze des Herrn Stiftspropstes Karl Mauracher (gest. 17. August 1912):

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Zwei Köpfe, Petrus und Paulus. XVIII. Jh., salzburgisch. — 2. Maria Magdalena unter dem Kruzifix. Signiert: *Georg Zebhauser pinxit den 6. Dezember 1816.* — 3. Madonna mit dem Kinde, von M. J. Mose in Schwaz, 1829. — 4. Alte Kopie des Maria-Hilf-Bildes. XVIII. Jh. — 5. Holz. Hl. Sippe, stammt aus Leogang. XVIII. Jh.

Skulpturen: 1. Lindenholzrelief. Die Anbetung des Kindes durch die Hirten. Gutes Stück, in der Art des Fidelis Geiger, um 1760. — 2. Kleine, neu polychromierte Holzfigur, das liegende Christkind. Von Franz Nissl, um 1820. — 3. Rundes Reliefmedaillon mit dem Porträtkopf des Dechanten von Fügen, Johann von Waldreich. Von Franz Nissl, 1822, signiert. — 4. Elfenbeinkruzifix. Gut, Anfang des XVIII. Jhs.

Bildstock: Am Südwestausgang. Kleiner rechteckiger Bau mit Eternitdach, modern. Über der Tür Cherubskopf (Holz, neu bemalt), XVIII. Jh. Innen drei Gemälde von Sebastian Stief, 1844: Die hl. Familie und ein Engel, die Hl. Florian und Sebastian.

Haus Nr. 16 (Stefler): Kleines, alt polychromiertes Barockaltärchen mit den Statuetten der Mutter Gottes mit dem Kinde, zweier anbetender Engel, der vier Evangelisten, zweier Engel und drei Putten.

Kollegiatstift.

Gemälde.

Portatilia.

Fig. 138.

Fig. 138.

Ofen.

Fig. 139.

Privatbesitz.

Gemälde.

Skulpturen.

Bildstock.

Haus Nr. 16.

Gute Arbeit aus dem Anfang des XVIII. Jhs. — Kleines Tabernakel (Holz, polychromiert), vom Ende des XVIII. Jhs. — Kreuzpartikelmonstranz, Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.

- Haus Nr. 39. Am Haus Nr. 39 (Gasthaus Stöger) in stuckumrahmten Nischen zwei schwache Wandgemälde (St. Florian, hl. Familie und Gott-Vater) des XVIII. Jhs. Zwei eiserne Fenstergitter des XVIII. Jhs.  
Am Gasthaus zur Post in Nische Holzstatue des Apostels Andreas. XVII. Jh.
- Haus Nr. 49. Haus Nr. 49: Bräu- und Gasthaus Doll und Zauner. 1730 erbaut. Rotes Marmorportal mit schönem Eisengitter vor dem Oberlichtfenster, um 1730.
- Haus Nr. 85. Haus Nr. 85: In Nische Holzstatue des hl. Johann von Nepomuk. XVIII. Jh.
- Brunnen. Brunnen: Im Orte. Quadratische Einfassung mit Eckpfosten, prismatischer Mittelpfeiler mit Kugel. Roter Marmor. Anfang des XIX. Jhs.



Fig. 140 Schloß Sighartstein, Ansicht von Nordosten (S. 149)

### Sighartstein, Schloß

Archivalien: Landesregierungsarchiv XV 3 und XXV U 1.

Literatur: HÜBNER, Flachland 195. — PILLWEIN, Das Geschlecht der Grafen von Überacker, in Salzburger Intelligenzblatt 1821, 621 ff. — PUREBERL, Die Reise nach Neumarkt 11—24. — PILLWEIN, Salzachkreis 260. — DÜRLINGER, Handbuch 233.

Manuskript: (Dominikus Winkler, geb. 1774, gest. 1847) Ahnentafel (inklusive Genealogie) der Grafen von Überacker zu Sighartstein und Pongau, Fol. 195 SS. in Landesregierungsarchiv Salzburg (Felner 13).

1297 gibt Eckart von Tann unter anderen den Hof und eine Mühle zu Sigharting als Seelgerät dem Stifte Raitenhaslach und ein gleichnamiges Mitglied der Familie ertauscht 1340 dieselben Güter wieder zurück (Reichsarchiv München, Raitenhaslach, Litteral. 5 f. 228' und 248).

Erzbischof Pilgrim II. kaufte 1372 von einem Herrn von Aham den Hof Sigharting und 14 Zehenthäuser im Tittmoninger Gericht. Erzbischof Friedrich IV. verlieh den Hof 1442 dem Virgil (II.) Überacker zu Erbrecht und 1444 nebst einer Taferne zu Eigen, nachdem Virgil ein Gut, genannt Oberreit, im Gerichte Radeck abgetreten hatte. Virgil ist der Begründer des Schlosses Sighartstein, nach dem sich die Familie